

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1/4 Sgr. für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich französischen General-Inspektor der Begehauten und Direktor der städtischen Arbeiten, Michel zu Paris, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Windheim zu Wehlstedt im Regierungsbezirk Osnabrück, dem Polizei-Lieutenant Morfeldt zu Berlin und dem Bürgermeister Neugebauer zu Murowana-Goslin im Kreise Dobornitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Schullehrern Hanko zu Groß-Döbern im Kreise Breslau und Lenz zu Dworzisko im Kreise Schwes das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Gefreiten Walter im Westpreussischen Kürassier-Regiment (Nr. 5) die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Baumeister Eduard Hess zu Gardelegen ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle daselbst verliehen worden.

Der praktische Arzt Dr. Koepe zu Liebenwerda ist zum Kreis-Bundarzt des Kreises Liebenwerda ernannt worden.

Am Gymnasium zu Grenzau ist der Schulanwärter Dr. Liew als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Der Lehrer Henne ist Ostrowo ist zum Musiklehrer an dem königlichen Lehrerseminar zu Drositz ernannt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Dresden angekommen.

Angelommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Solms, Lich und Hohen-Solms, von Lich; Se. Durchlaucht der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Abda, von Abda; der Fürst von Hapsfeld, von Trachenberg; Se. Durchlaucht der Erbprinz Heinrich XIV. Reuß, von Gera, und der General-Major und Kommandeur des Kadetten-Korps, von Rosenburg, von Bensberg.

Nr. 106 des St. Anz. enthält Seitens des I. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Zirkular-Verfügung vom 20. April 1861, betr. die Aufstellung von Gedächtnistafeln in den Ortstheilen für diejenigen, welche die Feldzüge von 1813-1815 mitgemacht haben, aber nicht vor dem Feinde geblieben, sondern später in der Heimath verstorben sind.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 16,732. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 8895 und 82,098. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 51,089.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1737, 8855, 9553, 15,373, 16,400, 20,112, 20,137, 21,814, 23,566, 24,519, 25,952, 26,453, 27,320, 30,701, 31,636, 33,233, 35,504, 35,979, 39,763, 40,236, 46,004, 48,394, 48,685, 56,100, 56,929, 59,174, 67,358, 69,024, 70,855, 71,439, 75,057, 75,895, 76,177, 76,244, 76,293, 77,474, 81,132, 82,110, 84,144, 85,622, 89,222, 89,278, 90,061, und 92,179.

41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1107, 1564, 6784, 11,356, 15,058, 15,982, 17,130, 21,710, 22,304, 24,099, 29,065, 31,789, 33,867, 35,680, 38,587, 39,412, 41,874, 44,274, 45,904, 46,407, 46,554, 48,441, 50,646, 52,450, 53,582, 54,894, 58,887, 58,894, 65,217, 66,716, 75,610, 81,010, 82,146, 82,544, 84,088, 84,374, 89,377, 89,963, 93,710, 94,208 und 94,349.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 20,1760, 2256, 4221, 6446, 11,092, 12,089, 13,112, 13,120, 15,265, 18,152, 18,241, 18,384, 18,722, 20,702, 21,401, 27,162, 27,925, 28,018, 29,733, 29,950, 30,102, 30,268, 30,419, 30,654, 31,639, 32,293, 32,552, 33,241, 35,326, 36,192, 38,718, 43,010, 46,080, 47,029, 47,593, 49,046, 49,716, 49,911, 50,798, 50,829, 52,907, 55,506, 57,062, 57,324, 58,203, 58,411, 61,746, 63,953, 64,086, 65,443, 66,709, 69,018, 70,992, 71,373, 71,555, 71,633, 71,918, 74,589, 75,111, 75,534, 76,809, 78,042, 81,356, 81,649, 81,704, 84,487, 86,339, 87,206, 87,775, 92,163, und 92,503.

Berlin, den 1. Mai 1861.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Ugram, Mittwoch, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärten die anwesenden Magnaten betreffs des an die Magnaten Kroatiens gerichteten Einberufungsschreibens zum ungarischen Landtage, daß sie bei demselben nicht erscheinen könnten, so lange das Verhältniß Kroatiens zu Ungarn nicht festgestellt sei.

Dresden, Mittwoch, 1. Mai. Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Entwurf eines neuen Zivil-Gesetzbuches nach einer vorhergegangenen zweitägigen allgemeinen Debatte mit 26 gegen 9 Stimmen en bloc angenommen.

Paris, Mittwoch, 1. Mai. Aus Cadix wird gemeldet, daß die Kaiserin von Oesterreich daselbst eingetroffen sei. — Aus Neapel wird vom 30. v. Mts. berichtet, daß daselbst Ruhe herrsche und daß am 28. in Palermo eine Garibaldische Manifestation stattgefunden habe, die Ruhe jedoch nicht gestört worden sei.

Petersburg, Mittwoch, 1. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Der italienische Krieg, die Erfolge eines glücklichen Soldaten, das ansteckende Beispiel Ungarns, die Deklarationen der fremden Presse über die Politik der Nationalitäten, haben einen großen Einfluß auf Polen ausgeübt. Die Regierung des Kaisers könnte dort auf die ländliche Bevölkerung zählen. Das „Journal de St. Petersbourg“ demüthigt gleichzeitig verschiedene Nachrichten über Vorkommnisse in Polen, die die „Breslauer“, „Posener“, „Kraukauer“, „Schlesische Zeitung“, das „Journal des Débats“, die „Indépendance“ und der „Gaz“ veröffentlicht haben. (Bergl. Lokales.)

Berlin, Donnerstag 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist ein Antrag des Abg. Wiegolewski und Genossen eingebracht: Das Haus wolle auf Grund des Artikels 82 der Verfassung eine Untersuchungskommission einsetzen, welche sich mit der mehrfach besprochenen Angelegenheit des Polizeiraths Niederketter beschäftigen solle, der als agent provocateur thätig gewesen. Der Antrag ist der Justizkommission überwiesen. (Eingeg. 2. Mai 12 Uhr 55 Minuten Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 1. Mai. [Die Unterhandlungen mit Oesterreich; Preußen in der syrischen Angelegenheit; polnische Erwartungen.] Ein halbamtlicher Artikel des Abendblattes der „Wiener Zeitung“ eifert gegen die Behauptung, daß Oesterreich die Unterhandlungen über die Bundeskriegsverfassung zum Aufnahmepunkt für Forderungen politischer Natur benützt und unter Ande'm von Preußen die Garantie des Besizes von Venetien verlangt habe. Das Wiener Organ versichert, daß Oesterreich weder die Forderung einer Garantie dieses ohnehin schon durch die bestehenden Verträge gesicherten Besizes, noch überhaupt ein Verlangen politischer Natur gestellt habe, welches über den Geist und den Wortlaut der Bundesgesetze und der Verträge von 1815 hinausgegangen wäre. Man muß die Wendungen dieser halbamtlichen Note genauer ansehen, um sich zu überzeugen, daß sie im Grunde die scheinbar in Abrede gestellte Behauptung indirekt bestätigt. Wahr mag allerdings sein, daß Graf Rechberg eine Garantie für Venetien nicht gerade offen und in aller Form von Preußen verlangt hat. Indessen weiß alle Welt, auf welches Ziel die Bestrebungen der österreichischen Diplomatie seit dem Beginn der italienischen Wirren gerichtet sind, und es scheint jetzt darauf abgesehen, eine Verpflichtung Deutschlands und Preußens zur Unterfützung Oesterreichs in Venetien schon als selbstverständlich aus den Bundesgesetzen und den bestehenden internationalen Verträgen herzuleiten. Natürlich kann Preußen diese Auffassung nicht gelten lassen. — Der Groll der englischen Staatsmänner gegen Preußen, welcher sich noch jüngst bei Wiederaufwärmung der MacDonald-Angelegenheit kundgab, zieht seinen Nahrungstoff sowohl aus der Haltung des Berliner Kabinetts in dem deutsch-dänischen Streit, wie aus der vermittelnden Stellung, welche unsere Diplomatie in der syrischen Angelegenheit festzuhalten sucht. Die Herren an der Themse wünschen, der französischen Diskussion in Syrien das nächstmögliche Ziel zu setzen; aber dennoch wagen sie es nicht, durch ein energisches Einschreiten ihrerseits, welches allerdings das Bündniß mit Frankreich auf eine gefährliche Probe setzen würde, die Sache zur Lösung zu bringen. Da wäre es ihnen sehr gelegen, wenn Preußen im Vordertreffen den Kampf gegen Frankreich aufnähme, und sie finden es überaus „unfreundlich“, daß unsere Regierung sich zu dieser Rolle nicht hergeben will. — Noch immer wird von gewissen Seiten die Prophezeiung aufrecht gehalten, daß Petersburger Kabinet werde auf den Rath des Kaisers der Franzosen dem Königreich Polen nationale Repräsentativ-Einrichtungen verleihen. Hier will man die Gewißheit haben, daß Kaiser Alexander Verwaltungsreformen und eine gewisse städtische Autonomie, keineswegs aber Institutionen einer Sonderverfassung für Polen zu gewähren beabsichtigt.

[Berlin, 1. Mai. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König, welcher, wie schon gemeldet, heute Vormittags das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment auf dem Tempelhofer Felde bei recht ungünstigem Wetter besichtigte, ließ sich, in sein Palais zurückgekehrt, zunächst von den Geheimräthen Maire und v. Döhlfelder und von dem Generaladjutanten v. Mantuffel Vortrag halten und nahm alsdann die Monatsrapporte von den Kommandeuren der Garde du Corps und des Garde-Artillerieregiments entgegen. Mittags empfing der König den Besuch mehrerer fürstlichen Mitglieder des Herrenhauses, welche hier eingetroffen sind, um an den morgen beginnenden Verhandlungen über die Grundsteuerfrage theilzunehmen. Nachmittags hatte der König eine Besprechung mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Staatsminister v. Auerswald; zuvor waren die Minister im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses zu einer Beratung versammelt gewesen. Um 5 Uhr war Tafel im königlichen Palais. Außer dem Kronprinzen und der Kronprinzessin erschienen an derselben auch der Fürst von Hohenzollern, der Fürst und die Fürstin von Carolath-Beuthen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Reuß-Schleiz; außerdem hatten auch die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz und mehrere höhere Militärs Einladungen erhalten. Nach Aufhebung der Tafel präsidirte der König in seinem Palais einer mehrstündigen Konseilsitzung. Man meint, daß in derselben die Grundsteuerfrage und die Polizeianglegenheit verhandelt worden sei. — Morgen früh 8 Uhr fährt der König mit den königlichen Prinzen und der Generalität nach Potsdam und besichtigt daselbst das 1. Garderegiment, das Garde-Jägerbataillon und die Unteroffizierschule. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen werden in kurzer Zeit von Kopenhagen zum Besuch hier eintreffen. Der Prinz Friedrich hat bekanntlich die jüngere Tochter des Prinzen Karl zur Gemahlin. — Der österreichische Gesandte Graf Karolyi ist gestern nach Wien gerufen worden und wird wahrscheinlich erst in einigen Wochen hierher zurückkehren. Mit seiner Stellvertretung ist einstweilen der erste Legationssekretär Graf Schotel beauftragt. Vor seiner Abreise hatte Graf Karolyi noch eine längere Besprechung mit den Ministern v. Roon und v. Schleinitz und mit dem Prinzen Carini, dem Gesandten Franz II. — Wie es heißt, wird auch der Vertreter Frankreichs, Prince de la Tour, auf einige Tage nach Paris gehen. — Am Sonntag ist hier ein Wassergefahrtes Schiff, der Major v. Mosch, im Alter von 83 Jahren gestorben. Seine Beerdigung erfolgt morgen Nachmittags. — Der Stadtgerichtspräsident und Sportrevisor Bahr beging heute die Feter seines 50jährigen Dienstjubiläums. Der Staat lobnte seine langjährigen Dienste mit dem Titel „Rechnungsrath“ und überreichte ihm das darauf bezügliche Patent der Stadtgerichtspräsident Holzappel; seine Kollegen machten ihm mit einem werthvollen silbernen Pokal ein Geschenk. Zur Feter des Tages fand Nachmittags im Odeum ein Festmahl

statt, an welchem auch der Präsident Holzappel, der Stadtgerichtsdirektor Boigt, der erst vor wenigen Tagen ebenfalls dasselbe Jubiläum feierte, und andere höhere Beamte theilnahmen. Der Jubilar hat die Freiheitskriege mitgemacht und soll sich dabei wiederholt ausgezeichnet haben. — Sobald das ungünstige Wetter vorüber ist, wird der ganze Hof nach Potsdam übersiedeln. Die Vorbereitungen sind schon längst getroffen. Die Fregatte und die übrigen königlichen Boote zu Potsdam, welche vom Hofe zu Luftfahrten benützt werden, sind mit Matrosen aus Danzig bemannt worden.

[Die Tumulte in Lodz.] Der „Danz. Ztg.“ wird aus Thorn geschrieben: „Ueber die Vorgänge am 20. und 21. d. in der meist von Deutschen bewohnten Fabrikstadt Lodz (s. Nr. 95) erfahren wir aus dem Privat Schreiben eines unparteiischen Augenzeugen, daß die verschiedenen Zeitungsmitteltheilungen das Ereigniß nicht genau dargestellt haben. Nach unserer Quelle ist der Thatbestand folgender: Ein praktischer Arzt Dr. B. halte verletzende Aeußerungen gegen die Deutschen öffentlich fallen lassen. Die deutschen Arbeiter vermerkten das übel und brachten am 20. April dem Doktor, die jetzt im Nachbarlande gegen mißliebige Personen herrschende Sitte nachahmend, eine Kagenmusik. Der Arzt, statt sich bei dieser humoristischen Mahnung, in seinen Worten besonnen zu sein, zufrieden zu geben, wurde gegen die Deutschen noch verletzender und der Haufe warf ihm die Scheiben ein und demolirte einige Möbel. Damit endete der erste Akt des Straßenstandals. Am folgenden Tage, dem Sonntage, steigerten die Arbeiter, meistens Weber, erheitert durch die Kagenmusik, ihren illegalen Humor noch durch Spirituosen und in solcher Aufregung begaben sie sich nach der Fabrik von Scheibler. Dieser, ein durchaus liberaler, für seine Arbeiter besorgter Fabrikant, hatte sich den Haß der Weber durch Einführung von Maschinen neuester Konstruktion zugezogen. Die Arbeiter fürchteten die Konkurrenz dieser Maschinen. Der trunksene Arbeiterhaufen zerstückte die Fensterscheiben, drang dann in das schön gebaute Gebäude, zertrümmerte dort die Weberstühle und Maschinen, verschonte nur die Spinnmaschine und machte sich dann, um Wein aufzujuchen, nach dem Keller, wo er jedoch nur Bier vordand und als gute Beute behandelte. Die städtischen Autoritäten waren theils krank, theils abwesend. Inzwischen waren Kosaken aus Zgierst eingetroffen und machten dem Standal und Tumult ein Ende. Am anderen Tage rückte auch Militär ein und die Ruhe ist seitdem nicht gestört worden. Der Fabrikant Scheibler hat einen Schaden von 10,000 Thlrn. Das war der zweite Akt der Lodzer Revolution. Sie sehen, daß dort nur ein brutaler Akt unwissender und roher Arbeiter ausgeführt ist, nicht aber hat sich ein Haß deutscher Arbeiter gegen Juden und Polen, oder gegen jüdische Konkurrenz Luft gemacht.“

Danzig, 30. April. [Die Eisenbahn Kowno-Gydukuhnen] ist nun eröffnet (s. Nr. 96). Wir bemerken dazu, daß sich die Züge (vorläufig ein Güter-, ein Personen- und ein Schnellzug) genau an die Züge der preussischen Ostbahn anschließen. Für den Transport von Gydukuhnen nach Wirballen (dies die russische, jenes die preussische Grenzstation) werden besondere Bilets ausgegeben. Der Transport zwischen Kowno und Dünauburg wird durch regelmäßige Postzüge bewirkt, zu denen die Bilets bei der Eisenbahnverwaltung zu lösen sind. Das Passagiergeld beträgt pro Werst (1/2 deutsche Meile) in der I. Klasse 3, in der II. 2 1/4, in der III. 1 1/4 Kopelen (1 Kopek = 3/4 Pf.), was fast genau den Fahrpreisen auf der Ostbahn entspricht, welche bekanntlich resp. 7, 5 und 3 Sgr. pro Meile betragen, also nur um ein Weniges (etwa 10 Proz.) höher sind. Auch die Schnelligkeit desfahrens wird der auf der Ostbahn ganz oder fast ganz gleichkommen, da die Tour von 69 Meilen Entfernung, einschließlich des Aufenthalts auf den Stationen, mit den Schnellzügen in 10 1/2 mit den Personenzügen in 14 Stunden zurückgelegt wird. Der Personen- und Güterverkehr, und ganz besonders der zwischen der preussischen und der russischen Grenzstation, ist übrigens schon jetzt ein so bedeutender, daß die diesseitige Verwaltung sich veranlaßt sieht, in Gydukuhnen noch einen zweiten Wartesaal für Passagiere III. Fahrklasse, so wie noch eine zweite große Gepäckhalle bauen zu lassen. Uebrigens sind, selbst abgesehen von diesen beiden, so eben erst in Angriff genommenen Bauten, die baulichen Arbeiten in Gydukuhnen überhaupt noch keineswegs beendet, so daß dort augenblicklich über 400 Bauhandwerker (einschließlich der Handlanger) sich in Thätigkeit befinden. (Sp. 3.)

Oesterreich. Wien, 30. April. [Das Ministerium und die Steuerverweigerung in Ungarn.] Es bestehen sehr erhebliche Meinungsdivergenzen im Schooße des Ministeriums, und eine der erheblichsten, auf die man vornämlich den Entschluß des Finanzministers, aus dem Kabinet zu scheiden, zurückzuführen könnte, ist die wegen der Erhebung der Steuerrückstände in Ungarn. Der Staatsminister v. Schmerling diplomatisirt und temporisirt in dieser Frage wie in den vielen anderen, zu deren Lösung ihn sein an schwierigen Aufgaben sehr ergiebiges Amt beruft; der Finanzminister Oesterreichs in der Gegenwart aber ist nicht in der Lage, eine der brennendsten Fragen seines Ressorts von dem Ausgange diplomatischer Schachzüge abhängig zu machen und auf unbestimmte, jedenfalls lange Zeit hinauszuschieben. Weber die Staatsgläubiger, noch die Armee, noch das stehende Heer der Beamten, den Staatsminister an dessen Spitze nicht ausgeschloffen, lassen sich wegen ihrer Ansprüche an den Finanzminister auch nur auf einen Tag vertrösten, und es bleibt ihm nichts übrig, als die Steuern und Gefälle da, wo sie nicht gutwillig geleistet werden, mit Anwendung von Gewalt beizutreiben, so weit der Machtbereich Oesterreichs noch reicht. In Ungarn ist dies, trotz Allem was geschehen sein mag, zur Zeit noch ausführbar, und wenn ungeachtet des Widerspruchs des Staats-

ministers Herr v. Plener in dieser Beziehung seine Absichten durchgesetzt hat, so wird ihn Niemand deswegen tadeln können. Die Nachgiebigkeit gegen alle, auch die unberechtigten, Forderungen der Ungarn hat überhaupt bis jetzt nicht die besten Früchte getragen; es ist vollkommene der Zeit, daß diesem Lande endlich einmal gezeigt wird, daß auch jenseit der Leitha noch Autorität, Gesetz und Bürgerpflicht ihre Geltung haben müssen. Wie die Sachen bisher ihren Gang genommen haben, müßten alle Kronländer unter der Renitenz der Ungarn leiden. Wie es scheint, werden die Behörden aller Ressorts jetzt ihre Maßregeln nehmen, um diesem Zustande, so gut es angeht, ein Ende zu machen. Jetzt wird beispielsweise bekannt, daß das Landesgericht zu Prag eine von einem Pesther Hause erstrittene und durch Exekution betriebene Wechselforderung so lange zurückhält, bis der Gläubiger nachweist, daß er alle seine seit der eigenmächtigen Steuerfiskierung fällig gewordenen Steuern entrichtet habe. (B.Z.)

Die Eröffnung des Reichsraths wird von der „Dest. Zig.“ mit einem Blick auf Vergangenheit und Gegenwart eingeleitet. Ihren vergleichenden Betrachtungen entnehmen wir Folgendes:

Im Laufe von 13 Jahren zum dritten Male tritt in der alten Kaiserstadt eine parlamentarische Körperschaft zusammen, um über Reichsangelegenheiten, um über das Wohl des Reiches und seine Konstitution zu berathen. Verschieden in Zusammensetzung und Charakter ist die eine von der anderen; verschiedenlich waren die Erwartungen, die man bei einer jeden hegte, aber bei keiner war die Zeit enger, bei keiner hat man mehr den Athem an sich gehalten, bei keiner weniger über den Ausgang zu lagen gewagt. Wir hatten einen konstituierenden Reichstag, wir haben einen „verstärkten Reichsrath“ gehabt, und jetzt tritt ein „Reichsrath“ schlichtweg zusammen. Demokratisch war der eine, vorherrschend aristokratisch der andere, einen gemischten, einen schwer zu definirenden Charakter trägt der letzte, jetzt unser gesetzliches Reichsparlament. Die beiden parlamentarischen Versammlungen, welche bisher in Wien tagten, haben beide die Erwartungen getäuscht; sie haben ganz andere Resultate zu Tage gefördert, als man vorhergesehen, als man vermuthet hatte; dennoch ist die eine dem Volke hoch und theuer geblieben; der anderen gedenkt es ungern; möge der jetzigen das Schicksal werden, ein erhebendes Schauspiel zu bieten, einen geistlichen Fortschritt zu zeigen und ein glückliches Ende zu erreichen. Wer im Geiste sich zurückversetzen kann in jene Tage, als die ersten Reichstagsdeputirten in der Residenz eintrafen; wer dieses Einst mit dem Jetzt zu vergleichen im Stande ist, wird eine sonderbare Parallele in seinem Geiste sich entfalten sehen. So manche dieser Männer ziehen wieder ein in diese Stadt; sie kommen wieder als Volksvertreter, bekannte Gestalten, dem Volke willkommene Persönlichkeiten, das mit Liebe an Allem hängt, was an den Reichstag erinnert. Es sind ihrer etwa 20 von der alten Garde, welche wiederkehren. Der Tod hat auch unter ihnen aufgeräumt. Andere sind alt und müde geworden. Einige wollen fern vom Vaterlande. Die eigenthümliche Wahlmaschine hat viele ausgeschieden, welche sonst berechtigt und befähigt gewesen wären, wiederzukehren, welchen das Volk gern Vertrauen und Zutrauen geschenkt hätte. Die Männer aus Galizien, aus dem edlen Stamme der Bechen, zogen auch damals durch Gestalt und Geist die Aufmerksamkeit an. Von ihnen kommen nur 4 wieder: Smolla, der so oft präsidirte, der gutmüthige Mann mit dem exorbitanten Schaurbart; Gubieli, den eine tiefe Narbe am Auge kennzeichnete; Potocki, der mit Villersdorf und Fischhof zusammen den letzten Versuch in Dalmatien machte, den Sturm von Wien abzuwenden; Helzel aus Krakau trat erst in Kremsier in den Vordergrund. Auch der Schriftführer des Reichstags, Graf Gleispach, kommt mit. Gerüchte wollten in ihm den Präsidenten des Abgeordnetenhauses sehen. Er hat in schwerer Zeit wieder ausgehalten, und das brave Volk der Steier erbt in ihm den freimüthigen Mann. Aus Böhmen sind Nieger und Brauner bekannte Persönlichkeiten; ihr gewaltigster Gegner, der beredete Söhner, schläft in fremder Erde, und Breßl und Schustka, mit denen sie sich zuweilen maßen, sind durch die Wahlmanipulation beseitigt. Dafür haben die Gegebenen einen ihrer Tüchtigsten, Vintás, eingezüht; Strohbach, einen der besten, wenn auch nicht der gerechtesten Präsidenten, hat ihnen der Tod entziffen. Aber so manche bewährte Kraft findet sich ein, die damals durch das Frankfurter Parlament absorbiert wurde und in der Paulskirche sich Sporen erwarb. Giska dürfte unter ihnen an Macht und Rede am meisten hervorragen, und Viele, deren Namen nur ihr eigenes Vaterland kannte, werden zeigen, daß man in Desterreich die Talente nur deshalb nicht fand, weil man eben den Boden nicht auslockern wollte, unter dem sie verborgen lagen.

Die allgemeine politische Situation wird von der „Dsd. Post“ sehr ernst aufgefaßt. Zu den drohenden Gefahren der italienischen und der orientalischen Frage, sagt das Blatt, hat sich die polnische Frage gesellt, die Ungarn, Preußen und Desterreich zu gleicher Zeit in Spannung hält; selbst die alte Mißbilligung zwischen Deutschland und Dänemark tritt wieder mehr und mehr in den Vordergrund und der deutsche Bundestag faßt militärische Beschlüsse. Am bedrohlichsten sind die Wolken, welche über der türkisch-griechischen Halbinsel aufstehen; die „verfrühte“ Nachricht von der Landung Garibaldi'scher Freischärer an der albanesischen Küste wird jetzt zur Wahrheit; eine Expedition, ähnlich der von Maraja, ist von Genua ausgelaufen und nach der Türkei unterwegs. Allerdings hat es den Anschein, als ob das Ministerium Cavour, nachdem ihm die Ausöhnung mit Garibaldi gelungen, mittelst jener Expedition nur die Aufregungen der Aufregten außer Landes schaffen wolle. Nichtsdestoweniger ist die Sache bedenklich genug. Wie England sich zu der neuen Freischärerunternehmung verhalten wird, ist noch zweifelhaft. Zwar hat Lord John Russell jene erste Waffenführung, welche vor längerer Zeit von Genua nach der Moldau und Walachei abgegangen war, um gegen Ungarn verwendet zu werden, noch neuerdings scharf getadelt. Es wäre demnach wohl zu erwarten, daß die britische Flotte, welche vor Malta und bei den jonischen Inseln stationirt, Befehl erhält, den Expeditionären, welche unter britischer Flagge segeln, den Weg zu verlegen. Was Frankreich betrifft, so ist es seit lange mit der Regierung des Sultans gespannt und eher geneigt, derselben Verlegenheiten zu bereiten, als ihr solche zu eripieren. Bemerkenswerth ist, daß Marschall Niel in außerordentlicher Mission sich nach Petersburg begeben hat. Die 500 Russen, welche nach einem neueren französischen Projekte vereint mit 2500 Mann Franzosen und 500 Engländern den irischen Christen für die nächste Zeit Schutz gewähren, können unmöglich das Objekt der Negotiationen bilden, mit denen Niel, welcher die militärisch-diplomatischen Vorarbeiten zum italienischen Kriege geleitet, betraut ist. Auch sonst mehren sich die Anzeichen, welche auf eine russisch-französische Annäherung deuten. Herr v. Persiani hat ein Rundschreiben an die Präsesen erlassen, um sie zur strengeren Beaufsichtigung der Departementalpresse, namentlich in Bezug auf die Polen und die polnischen Angelegenheiten, aufzufordern. Indef die Alles sind bis jetzt nur Symptome, auf welche sichere Konklusionen nicht zu begründen sind, so sehr es einleuchtet, daß Rußland auf die Freundschaft Napoleons großen Werth legen muß, wenn er die Nationalitätenpolitik, mindestens in Betreff der Polen, aufgibt und auf die russische Politik im Orient eingeht. Andererseits fragt es sich, ob Napoleon heute noch in der Lage ist, der Nationalitätenpolitik zu entsagen. Die kaiserliche Regierung bedarf auch in Frankreich gewisser Stützen in der öffentlichen Meinung, und darüber kann kein Zweifel mehr obwalten, daß man sich in den Tuilleries über die günstige Wirkung der parlamentarischen Zustände vollkommen getäuscht hat: sie haben dem Gouvernement weder alte Gegner verjüngt, noch neue Freunde erworben, sondern nur einem Widerspruch von unvermutheter Stärke das Ventil geöffnet. Dazu kommt das bekannte Schreiben des Herzogs von Anumale, durch welches die Dynastie, nicht bloß Prinz Napoleon, in große Verlegenheit gebracht wird, wie Moquards ungeschickter Brief mit seiner Berufung auf ein ärztliches Attest und des nachmaligen Kaisers loyale Bemerkungen gegen das Regiment Louis Philippe drei Jahre vor dem Attentat von Boulogne bewiesen hat. Die Thatfache, daß der Veröffentlichung des Briefes von Anumale eine vom Prinzen Napoleon nicht angenommene Herausforderung zum Duell vorangegangen war, giebt jenem Eindruck noch einen bedenklichen und bedeutenden Zusatz. Die Nachrichten von einem Duell zwischen dem Prinzen und dem Herzog, das im Laufe der letzten Tage stattgehabt, haben sich nicht bestätigt. Die Rede des Prinzen Napoleon und die Broschüre Anumale's kamen neuerdings sogar in französischen Senate unliebsamer Weise zur Sprache. Ein Advoat von Arles hatte beim Senate eine Beschwerde gegen die ungeschickliche parteiische Verbreitung der Rede des Prinzen Napoleon eingebracht; die betreffende Kommission sprach sich dahin aus, daß auf diese Reklamation nicht näher einzugehen sei, und bei der sich entspinneenden Diskussion sprach u. A. auch der Marquis de Woissy. Dieser unzeitigen Publikation,“ sagte der Marquis, „muß man das große Unglück zuschreiben, ich sage das große Unglück (Unterbrechung, Lachen, Murren), ja, das Unglück des

bedauerlichen Duells... auf Broschüren.“ Man kann sich das offene Lachen der Einen denken, die unglücklichen Verurtheilten der Anderen, das Lachen zu unterdrücken, die Verlegenheit des Präsidenten, den zornigen Blick des Herrn Billault, als das enkant terribile des Senats nach einer (im „Moniteur“ durch drei Punkte angezeigten) Pause mit der ungelassenen Anspielung herausplagte. Prinz Napoleon tritt dem Kaiser gegenüber viel ruhiger auf, als gegen den Herzog von Anumale. Er droht, Frankreich zu verlassen, wenn er in Folge der letzten Ereignisse irgend eine Veränderung im Benehmen wahrnehmen würde. Er wurde hierauf Sonntag zur kaiserlichen Tafel geladen und mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Am 25. wohnte der Prinz der Kavallerierevue im Boulogner Gehölz bei, und es ist ihm im Lager von Chalons sogar die gefährlose Ehre eines Divisionskommandos zugebracht. So unbedeutend diese Anzeichenfälle zum Theil erscheinen mögen, so wichtig sind sie in einer Zeit, wo der Kaiser Napoleon eines starken Haltes in der öffentlichen Meinung Frankreichs dringend bedarf denn je. Und nicht bloß die öffentliche Meinung in Frankreich ist es, mit der der Kaiser rechnen muß; auch die öffentliche Meinung in England ist für ihn von ungeheurer Wichtigkeit. Trotz der unfreundlichen Haltung Englands, die sich in der strategischen Auffstellung in Malta, Korfu und Beyrut gegen Frankreich deutlich kund gegeben, ist das Tuillerieskabinett unablässig bemüht, die englische Allianz zu verticken und wird sich auch durch das Palast Loyal nicht zu halbbrecherischen Wagstücken, bei denen die englische Allianz gefährdet wird, verleiten lassen. Wahrscheinlich wartet man in Paris und hofft auf neue und günstige Zugängen der Ereignisse, welche den Ausweg aus einer Situation eröffnen sollen, die für Frankreich nicht minder schwierig ist, als für irgend einen andern Staat in Europa.

Wien, 1. Mai. [Thronrede.] Der Kaiser hat um 11 Uhr Vormittags den Reichsrath mit einer Thronrede unter dem Geläute der Glocken und Donner der Geschütze feierlich eröffnet. Der wesentliche Inhalt der Thronrede ist: Ich halte fest an der Ueberzeugung, daß freie Institutionen und Gleichberechtigung aller Nationen heilsam für die Gesamtmonarchie sein werden. Die staatsrechtliche Gestaltung ist auf die Grundlage der mit der Einheit und Wachsthum des Reiches verträglichen Selbstständigkeit der Länder gestellt. Die Anwendung erprobter konstitutioneller Formen ist sanktionirt. Die Landtage sind eine vollendete Thatfache, diese Thatfache wird von Jahr zu Jahr eine wachsende Befruchtung durch die regelmäßigen Versammlungen erlangen, die Landtage werden Gesetze schaffen, welche den Bedürfnissen und Wünschen der Völker entsprechen. Die Vertagung ist dadurch bedingt, daß der Reichsrath an seine Aufgaben zu gehen hat, die ungeachtet der politischen, nationalen und kirchlichen Verschiedenheit bei gegenseitiger Billigkeit, versöhnlicher Stimmung und Duldsamkeit nicht ungelöst bleiben werden. Wo jede Nationalität geschützt ist, wird keine der Entwicklung entbehren, und werden alle zusammen eine imposante Macht entfalten, welche im Innern befriedigt, weil sie auf Freiheit beruht und nach Außen keinerlei Besorgniß einflößen darf, weil sie ihrer Natur nach jede Aggression vermeidet. Es darf im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Sache und auf die Einsicht der Völker erwartet werden, daß auch die Frage der Vertretung Ungarns, Kroatiens, Slavoniens und Siebenbürgens im Reichsrath bald eine günstige Lösung erlangen und die Vertretung der Monarchie sonach vollständig sein werde. Wir können hoffen, uns der Segnungen des Friedens ungestört zu erfreuen. Europa hat das Gefühl, desselben zu bedürfen, die Allgemeinheit dieses Gefühls legt den Mächten die Pflicht auf, dieses kostbare Gut keiner Gefahr auszuweisen. Desterreich erkennt die Solidarität dieser Pflicht an und ist überzeugt, daß sie auch von anderen Mächten anerkannt wird. Um so erfolgreicher werden die Arbeiten zur Begründung einer neuen Epoche der Wohlfahrt sein. Die nächstliegenden sind: die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte durch Einführung der Landes-, Kreis- und Gemeindeautonomie, so wie durch Verminderung des Heeresaufwandes, die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und der Nationalbank. Modifikationen in der Besteuerung, so wie andere wichtige Gesetze. Unsere Aufgabe ist, Desterreich über seinen schwierigsten Wendepunkt hinüber zu leiten, sie muß gelöst werden, welche Opfer es auch kosten möge. Die Vertreter des Reiches werden mit der von je in den schwierigsten Lagen am glänzendsten erprobten Treue und Opferfähigkeit aller Stämme bestehen. Sie haben in Ihren Landtagsadressen ausgesprochen, daß die Bedingungen des Verbandes aller Länder des Kaiserreiches aufrecht erhalten werden müssen. Es ist meine feierlich übernommene Regentenspflicht, die mit den Grundgesetzen vom 26. Februar gegebene Gesamtverfassung als Fundament des einigen und untheilbaren Kaiserreiches mit aller Macht zu schützen und jeden Angriff auf dieselbe nachdrücklich zurückzuweisen. — Die Rede wurde oftmals durch begeisterte Zurufe unterbrochen. Der Hofkanzler Bay war unter den Ministern anwesend. Die vereinigten Häuser des Reichsrathes brachten dem Kaiser ein dreimaliges begeistertes Lebehoch. (Tel.)

Braunschweig, 30. April. [Die Thronfolge.] Wie der „Zeit“ von hier geschrieben wird, habe der Landtag in einer seiner letzten Sitzungen einen Antrag (über die Thronfolge) an die Regierung gerichtet, der zwar aus Rücksicht auf die persönlichen Gefühle des Landesherrn in geheimer Sitzung verhandelt worden sei, aber, so viel habe verlauten können, dahin gehe, daß die Regierung gemeinschaftlich mit dem Auschuß der Versammlung eine genaue Prüfung der einschlagenden Fragen und des hinsichtlich derselben vorhandenen Materials vornehmen möge. Die Zusammenfügung des Ausschusses, der bis zum Zusammentritt des nächsten ordentlichen Landtags verfassungsmäßig fungire, könne als Bürgschaft dafür angesehen werden, daß er die Interessen des Landes in dieser Beziehung im Auge behalten und für eine reichliche Vorbereitung der Fragen sorgen werde.

Frankfurt a. M., 30. April. [Die dänische Erklärung; Rundschreiben Dänemarks.] Die „Pr. Z.“ schreibt: Die in der letzten Bundestagsitzung abgegebene umfangliche Erklärung des dänischen Bundestagsgelanden führt bei der von ihr versuchten längeren Rechtfertigung des dänischen Verfahrens und für ihre konsequent festgehaltene Auffassung im Wesentlichen keine neuen Momente an. In einem Exekutionsverfahren würde sie bei der gegenwärtigen Sachlage noch immer ein in der Bundesgesetzgebung nicht begründetes, daher außer der Kompetenz der Versammlung liegendes Verfahren erblicken müssen; sie sucht aber daneben, und zwar hauptsächlich den Beweis zu führen, daß durch s. 13 und die dazu gegebenen Erklärungen dem Bundesbeschlusse materiell genügt sei. Der Bund habe auch nur die Vorlage des königlichen Patents von 1859 an die Stände zur Zustimmung verlangt. Die Schuld, daß man zu keiner Verständigung gekommen, wird ausschließlich den Ständen zugeschoben, als welche überdies durch Betreten des politischen Gebiets und Einmischung in die Gesetzgebung der übrigen Monarchie ihre Kompetenz überschritten und dadurch die formelle Nichtannahme ihrer Bedenken veranlaßt hät-

ten. Dänemark sei frei von Verantwortung für die Folgen dieses bedauerlichen Resultats und lehne jede solche Verantwortlichkeit ab. Neue Vorschläge für eine etwaige gütliche Lösung finden sich in der Erklärung nicht formulirt. Noch bemerken wir, daß die Uebernahme des königlichen Kommissars in der Sitzung vom 4. d. über Beschlüssen der Regierung für gewisse Fälle sich auf eine eventuelle Berufung auf den Bundesbeschluß vom 28. Juni 1832 (Nr. 11, Verweigerung der zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel durch die Stände etc.) und Art. 25 und 26 der Wiener Schlussakte beziehen sollten resp. bezogen. — Wie die „B.Z.“ hört, hat die dänische Regierung ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie dem Wesen nach die in ihrer am Bundestage abgegebenen Erklärung enthaltene Darlegung der letzten Verhandlungen mit den Ständen und ihrer dadurch bedingten Haltung mit dem Besügen rekapitulirt, daß sie damit in ihrem Entgegenkommen gegen die Forderungen des Bundes sowohl als gegen die Rathschläge Europa's die Grenzen des überhaupt Möglichen erreicht zu haben glaube und die Verantwortlichkeit für die etwaigen Folgen gänzlich von sich abwälzen müsse.

Großbritannien und Irland.

London, 29. April. [Ein unbefangener Engländer über die Macdonald-Affaire.] In der Unterhausdebatte über die Macdonald-Angelegenheit trat wenigstens ein Redner für Preußen in die Schranken. Es war dies Herr Scully. Nach dem „Daily Telegraph“, der seine Worte ausführlicher wiedergiebt, als die „Times“, drückte er zuvörderst die Hoffnung aus, daß die Regierung keine Schritte thun werde, die einem Casus belli gleichkommen und solcher Gestalt das gute Einvernehmen zwischen England und Preußen stören würden. Sodann bemerkte er, daß seines Erachtens die Sache dem Hause ganz falsch dargestellt worden sei, und da der an der Spitze des auswärtigen Amtes stehende edle Lord sich vielleicht ernsthaft mit der Sache zu befassen haben möge, so werde er hoffentlich die Mühe nicht scheuen, sich über den Sachverhalt zu unterrichten, bevor er den Schluß zöge, daß die britische Regierung Recht und die preussische Unrecht habe. Die preussische Regierung habe keine Gelegenheit, im Hause der Gemeinen Antwort zu ertheilen, oder sich daselbst Gehör zu verschaffen. Er glaube, jedes Parlamentsmitglied werde nach den vorliegenden Beweisen zu dem Schlusse gelangen müssen, daß kein Grund vorhanden sei, das Benehmen der preussischen Regierung zu tadeln, die Alles gethan habe, was sie habe thun können, ohne sich über die Gesetze und Institutionen ihres Landes hinwegzusetzen. Die Sache sei drei Mal vor Gericht gewesen, und die Zeugenaussagen hätten sehr widersprechend gelaute. Trotzdem sei die englische Regierung von der Voraussetzung ausgegangen, daß alle preussischen Aussagen falsch seien. Es sei in Preußen häufig vorgekommen, daß Beamte auf Grund ähnlicher Beschwerden bestraft worden seien, wenn man auch nicht gerade bis zur Gefängnißstrafe gegangen sei. Kapitän Macdonald habe persönliche Gewalt gebraucht, denn es sei eidlich ausgesagt worden, er habe seine Hand auf die Schulter der Gemahlin des Dr. Parow gelegt, um sie aus dem Coupé zu entfernen und dem Bahnhofsinspektor einen heftigen Stoß auf die Brust versetzt, den derselbe noch einige Tage nachher gespürt habe. Ihm scheine die Strafe des Kapitans eine sehr milde zu sein. Er müsse sich ferner über den anmaßenden Ton der Depeschen des Sekretärs des Auswärtigen beklagen, der geeignet sei, zwei sehr eng mit einander verbündete Nationen einander zu entfremden. Man brauche nicht zu fürchten, daß auf dem Festlande reisende Engländer Mißhandlungen erleiden würden, wenn sie sich nur anständig benähmen.

Frankreich.

Paris, 29. April. [Die römische Frage und der Protestantismus; Agitation für Polen.] In den protestantischen Vereinen Frankreichs hat sich hinsichtlich der den römischen Wirren gegenüber einzunehmenden Stellung ein Streit erhoben, der berücksichtigt zu werden verdient. Bekanntlich hat Guizot in der Rede, die er vor acht Tagen in dem Verein für den protestantischen Elementarunterricht gehalten hat, sich dahin ausgesprochen, daß die Erbschütterung der katholischen Kirche keiner der anderen christlichen Konfessionen nützlich sei. Ich bin zufällig in der Lage, mittheilen zu können, wie Guizot selbst zu dieser Kundgebung gekommen ist. Die Meinungsverschiedenheit unter den heftigen Protestanten war ihm wohlbekannt, so zwar, daß seine eigenen Töchter ihn auf die Opposition aufmerksam machten, welcher seine oben angedeutete Ansicht begegnen würde. Guizot hatte aber einen bisher wenig bekannten Anhaltspunkt, der in folgender Thatsache bestand: Vor mehreren Monaten hat die englische und die russische Regierung die Ansicht berühmter Kenner des kanonischen und internationalen Rechtes über die römische Angelegenheit kennen lernen wollen. Ein Verein dieser Männer hat über die betreffende Frage eine Denkschrift in französischer Sprache ausgearbeitet, deren Schlüsse in dem Sinne waren, daß die Erbschütterung der weltlichen Macht des Papstes zugleich eine Erbschütterung der katholischen Religion und aller christlichen Konfessionen nach sich ziehen würde. Sowohl die englische wie die russische Regierung haben Rückversicherungen gemacht, welche dieser Ansicht bestimmen. Guizot hat daher nur diese Ansicht wiederholt; aber der Vizepräsident des Vereins für den protestantischen Elementarunterricht, Herr Coulmann, hat lebhaft gegen dieselbe protestirt, sich zum Organ der Majorität der französischen Protestanten gemacht. Es war natürlich unmöglich, daß Guizot dem Vorwurf entgehe, die Frage aus politischen Rücksichten in diesem Sinne entschieden zu haben. Hierüber soll hier nun nicht abgeurtheilt werden; aber den Gegnern der weltlichen Macht des Papstes ist unerwartet durch diesen offenen Streit eine Unterstützung zugekommen, auf die sie nicht gerechnet hatten. — Die französische Presse verrennt sich immer mehr in die revolutionäre Propaganda. Im „Courrier du Dimanche“ sucht Elias Regnault die polnische Angelegenheit um einen Schritt weiter zu bringen, indem er einen Artikel veröffentlicht, dessen Inhalt deutlich genug aus der Ueberschrift hervorgeht: „Nécessité d'une intervention européenne dans les affaires de la Pologne.“ Der Verfasser und die Redaktion scheinen den Widerspruch, der in diesem Titel liegt, gar nicht zu bemerken; denn unter einer europäischen Intervention hat man bisher immer eine Intervention der fünf Großmächte verstanden. Von diesen haben drei allerdings Interesse, gegen die polnischen Antriebe, aber nicht für die geträumte Herstellung Polens zu

interveniren. Europäische Intervention soll hier aber wahrschein- lich mit französischer gleichbedeutend sein, und dies ist die Art und Weise, wie Herr Regnault die desavouirende Note im „Moniteur“ verwendet hat. Eine andere Fundgrube für die revolutionäre Propaganda ist die fortgesetzte Geschichte der Revolution von 1848 von Garnier Pages, über die in den Zeitungen spaltenlange Be- richte erscheinen. (Pr. 3.)

[Tagesbericht.] Nach Berichten, welche in dem Mini- sterium des Auswärtigen eingetroffen, wären die Spanier bereits mit 7200 Mann und 16 Kanonen in San Domingo gelandet; der englische wie der französische Konsul hätten ihre Flaggen eingezogen. In Verbindung mit dem nunmehr wohl schon zur Thatfache gewor- denen Bürgerkriege in der nordamerikanischen Union wird die spa- nische und französische Annerionsbewegung in den Antillen als ein für die nächste Zukunft schon höchst bedeutendes Ereigniß, das manche der schwebenden europäischen Fragen vorübergehend in den Hintergrund drängen kann, angesehen. — In dem englischen Ge- sandtschaftshotel war heute eine große Wohlthätigkeitsversammlung zum Besten der von der Hungersnoth so schwer heimgesuchten In- dier. Lord Clyde war anwesend und hielt eine Ansprache. — Ueber die Sache des Herrn Mirès vernimmt man, trotz mancher gegen- theiligen Versicherungen in einzelnen auswärtigen Blättern, nichts Gutes. So weit bis jetzt die Untersuchung gediehen ist, sind, wie man von ziemlich wohlunterrichteter Seite vernimmt, die Anfangs gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen keineswegs schwächer ge- worden. — Dänemark hat, was in der gegenwärtigen Situation nicht übersehen werden darf, in Frankreich zwei Panzerregatten, nach dem Muster der vielgenannten „Gloire“, bestellt. — Durch Dedonanz des Untersuchungsrichters Fleury sind Henri Lemercier Dumineray, Buchhändler, und Henri Benn, Buchdrucker zu St. Germain-en-Laye, vor das Seine-Zuchtpolizeigericht geladen wor- den. Sie sind angeklagt, durch Veröffentlichung der Broschüre des Herzogs von Aumale sich des Vergehens der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung schuldig gemacht zu haben. Der Prozeß wird am nächsten Sonnabend, 4. Mai, zur Verhandlung kommen. Dufauré und Hebert werden die Angeklagten verteidigen. Der Herzog von Aumale scheint also nicht angeklagt zu sein. — Die Konferenz zur definitiven Regulirung der Union der beiden Donau- fürstenthümer soll in der ersten Hälfte des nächsten Monats in Pa- ris zusammentreten. Alle Punkte sollen im Voraus geregelt werden und die Konferenz sich auf das Unterzeichnen eines Protokolls be- schränken. — Heute fand das Leichenbegängniß des gestern verstor- denen Generals Alexandre, Gouverneurs der Dailerien, statt. — Heute ward im gesetzgebenden Körper ein Gesetzentwurf, welcher 100,000 Mann der Altersklasse von 1861 unter die Fahnen ruft, eingebracht. Die Session ward hierauf bis zum 4. Juni prorogirt.

[Aus dem Senat.] Vorgestern kam im Senat eine Petition von einem Pariser Arbeitermann und Familienvater zur Berathung, der sich über die theuren Miethpreise beschwert. Der Berichterstatter Tourangin findet die Beschwerde insofern nicht be- gründet, als nicht allein die Miethpreise, sondern die Preise für alle Bedürfnisse des Lebens durch die Vermehrung der Bevölkerung und andere Ursachen gestiegen seien. Er nimmt gleichzeitig Veranlassung, manche, wie er selber zugesteh, sehr allgemein und tief ver- breitete Vorstellungen über das Verhältnis der Demolitionen zu den Neubauten zu berichtigen. Er hat aus den glaubwürdigsten Quellen geschöpft und gefunden, daß seit 1850 16,300 Häuser nie- dergelassen und 24,217 dafür aufgebaut worden sind. Dies ergäbe also einen Ueberschuß von nahe an 8000 Häusern. Im Jahre 1860 seien allein 4660 Häuser niedergelassen, aber 7361 aufgebaut wor- den. Der Arbeiterstand habe allerdings durch diese gewaltigen Veränderungen vielfach zu leiden, allein dies sei nur vorübergehend; es werde ihm dadurch für die Zukunft bleibende Besserung seiner Lage zugesichert werden. Auf das Verlangen des Petenten, es möge eine Kommission von 12 verheiratheten Arbeitern gebildet werden, die über die dringenden Bedürfnisse des Arbeiterstandes, über die Gebrechen der Gesellschaft und über Mißbräuche jeder Art der Re- gierung berichten sollten, glaubt der Senat sich nicht einlassen zu können, und geht zur Tagesordnung über.

[Die amerikanische Frage.] Mehrere Abgesandte der südamerikanischen Staaten sind in diesem Augenblick hier und man glaubt, daß sie von dem Kaiser werden empfangen werden. Wie wir eine orientalische und eine italienische Frage haben, so wer- den wir bald auch eine amerikanische haben, und sie hat wie jede Frage ihre historische Legende. General Serrano, der bekanntlich während einiger Zeit Gesandter Spaniens in Paris war und sich für eine persönliche Angelegenheit zurückgezogen hat, wäre der Er- finder der großen amerikanischen Kombination. Er ist es, der wäh- rend seines kurzen Aufenthalts in Paris der kaiserlichen Regierung die ersten Propositionen des Plans gemacht hätte, den Spanien sich vorgenommen, mit Frankreich zur Hälfte des Vortheils zu versol- gen. Es handelte sich darum, die Spaltungen, welche Südamerika zerreißen, zu benutzen, um hier, sei es nun die Souverainetät, sei es das Protektorat der beiden ad hoc einigen Mächte zu etablieren. Die Theilung zwischen Frankreich und Spanien würde folgende Folgen haben. An Spanien Peru, Mexiko, Guatemala und Rica- gua; an Frankreich Ecuador, Venezuela, Neu-Granada und Bo- livia. Was St. Domingo betrifft, so würde es getheilt werden, der spanische Theil käme an Spanien und der französische an Frankreich zurück. Das wäre der Plan, dessen Ausführung durch die von San- tana an Spanien gemachten Vorschläge, und durch die Briefe des Präsidenten der Republik Ecuador an den französischen Geschäfts- träger begonnen worden. Wie man sieht, hat diese Kombination alle Bedingungen, um sie eine Frage zu nennen. (B. 3.)

[Franz II. in Rom; Ungarn und Polen.] Daß Cavour darauf gedrungen habe, die Entfernung Franz II. aus Rom durch französischen Einfluß zu bewirken, ist oft behauptet worden und vollkommen richtig. Es muß aber zur Steuer der Wahrheit bemerkt werden, daß der Kaiser auf dieses Verlangen nicht eingegangen ist. Weder direkt noch indirekt ist ein Schritt geschehen, um den König von Neapel zum Verlassen seines jetzigen Aufenthaltsorts zu bestimmen. — Man unterhält sich in der diplomatischen Welt von einer Unterredung, die der Kaiser mit dem Fürsten Metternich über Ungarn gehabt habe. Wenn das, was darüber mitgetheilt wird, genau ist, so hätte der Kaiser sehr bestimmt zwischen den nationalen Forderungen der Italiener auf der einen und der Ungarn und Polen auf der andern Seite unter- schieden, eine Unterscheidung, die weder die Ungarn noch die Polen

zu irgend einer Hoffnung auf Frankreichs Unterstützung berechtigen würde. Metternich soll aus dieser Unterredung sehr günstige Eindrücke geschöpft haben, die sich voraussichtlich in der Haltung der österreichischen Regierung gegen die Magyaren wieder spiegeln werden. (B. 3.)

Paris, 1. Mai. [Telegr.] Berichte aus Rio Janeiro vom 9. April melden, daß ein fürchterliches Erdbeben einen Theil der Stadt Mendoza in der argentinischen Republik zerstört habe. Die Zahl der dabei Umgekommenen beläuft sich auf 7000.

Italien.

Turin, 27. April. [Tagesnotizen.] Die Nachrichten aus Paris melden von neuen Schwierigkeiten bezüglich der ange- strebten Abberufung der französischen Truppen aus Rom. Graf Bimercati klagt über die veränderte Stimmung, der er begegnet, und meint, die üble Laune des Kaisers in Folge der Broschüre des Herzogs von Aumale wirke auch auf die italienische Angelegenheit zurück. Man darf nicht vergessen, daß zur Zeit, als es hieß, Frank- reich werde seine Flotte vor Gaeta abberufen, man ebenfalls hin und her zettelte, ehe es zum Entschlusse kam. Grundsätzlich ist die Abberufung der französischen Truppen aus Rom beschloffen. Das darf ich nach Allem, was ich über diese Verhandlungen gehört, als bestimmt annehmen. — Man erwartet den sardinischen Gesandten am englischen Hofe hier; derselbe wird wahrscheinlich auch münd- liche Aufklärung über die Situation geben. So viel bekannt ist, un- terstützt Lord R. Russell die Bestrebungen Cavour's in Paris mit großem Nachdrucke. — Man spricht davon, Spanien habe neuer- dings den Antrag gestellt, es wolle 10,000 Mann nach den päpst- lichen Staaten schicken. — Fürst Souza hat Hrn. Alexandri, frühe- ren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit einer besonderen Mission hierher geschickt. — Die Gewißheit, daß ein Theil der Si- tadelle von Messina (derjenige, welcher die Stadt bedroht) geschleift werden soll, hat die Bewohner dieser Stadt mit Freude erfüllt und zu Festlichkeiten Anlaß gegeben.

[Die Unruhen in Neapel und ihre Ursachen.] Die „R. Z.“ berichtet: Nach den neuesten Depeschen aus Neapel vom 28. und 29. April ist die Ruhe weder in Neapel noch in den Provinzen weiter gestört worden. Die bourbonnischen Bewegun- gen, von denen in Depeschen vom 28. die Rede war, werden durch eine Depesche vom 29. als „nicht bestätigt“ bezeichnet; auch in Avellino, wo wieder Unruhen ausgebrochen, ist laut einer Depesche der „Opinione“ wieder Ruhe und Ordnung hergestellt. Dagegen dauern die Verhaftungen in Neapel noch immer fort, auch hat die Statthalterhaft Truppen nach der römischen Grenze geschickt, um neuen Einfällen von dorthier zu begegnen. Die „Indépendance Belge“ nimmt heute keinen Anstand, vorzugsweise die französische Regierung für dieses so lange anhaltende politische Aprilwetter ver- antwortlich zu machen. Die von fortwährenden Unruhen heimge- suchte Lage der Südprovinzen, bemerkt die „Indépendance“, er- innert an Frankreichs Situation zu Anfang der Revolution von 1789; als reaktionäre Verschwörungen, die täglich fährer wurden, nach und nach den verschiedenen Klassen der Gesellschaft heftigen Haß einimpften, der dann zu dem Schreckenssystem führte. Rom ist gegenwärtig das Koblenz des gestürzten neapolitanischen König- reichs, und wäre die Regierung dieses Theiles von Italien nicht in den Händen eines Königs wie Victor Emanuel, so müßten wir für dessen Zukunft ernste Besorgnisse hegen. Wenn aber auch die An- wesenheit einer regelmäßigen Verwaltung in Neapel eine Bürgschaft ist, daß es zu keinen blutigen Grezessen kommen wird, so ist es je- doch unerlässlich, daß diese Verwaltung gegen die Umtriebe Derjeni- gen geschützt werde, die vom sichern Ayle aus, in das sie sich ge- flüchtet, Alles aufbieten, um diese regelmäßige Verwaltung zu Grunde zu richten. Dies ist das Spiel, welches der König Franz II. in Rom spielt, ein Treiben, das nicht geraume Zeit Bestand gehabt hätte ohne den indirekten Schirm und Schutz, den ihm die franzö- sische Fahne bietet. Dieser Vergleich mit den französischen Zu- ständen von 1789 ist so frappant, daß selbst der neueste „Moniteur“, zu der gestern mitgetheilten neapolitanischen Depesche die Bemerkung macht: „Es war in Neapel nur von Banditen die Rede, wie in den ersten Zeiten unserer Revolution von 1789 nur von „Brigands“ gesprochen wurde.“ Der „Moniteur“ nennt diese Depesche eine „seltsame“, in welcher „das Wahre leicht von den Schreckbildern einer fieberhaft erregten Bevölkerung zu sondern sei“; das franzö- sische Regierungsorgan theilt aber die allerdings sehr seltsame (auch von uns schon mitgetheilte) Nachricht, daß unter den Augen der französischen Behörden in Civitavecchia vier Schiffe mit bourbon- nischen Soldaten nach Neapel in See gehen konnten, mit, ohne auch nur ein Wort des Zweifels oder der Verwunderung hinzuzu- fügen.

Rom, 23. April. [Das Staatshandbuch; die Künstler; Typhus.] Den früheren Protesten der päpstlichen Regierung gegen das Annerionsdekret ist nun noch das römische Staatshandbuch „Annuario pontificio“ aufs Jahr 1861 gefolgt. Dasselbe sagt dem Leser, der Kirchenstaat bestehe aus den Legatio- nen und Delegationen Bologna, Ravenna, Ferrara, Forli, Ancona, Perugia u. s. w., führt auch die Provinzialpräsidenten jener verlor- nen Landestheile mit Namen auf, welche zwar nicht an ihren Posten stehen, aber wohl nach Rom geschickt, hier gemäßlich ihre Pen- sionen verpeifen, kurz dem Staatshandbuche nach besitzt der Papsi noch diese Stunde ein Arealgebiet von 750 Quadratmeilen mit drei Millionen Unterthanen. Der Vergleich dieser Statistik mit den uns aus Mailand zukommenden neuen Landkarten von Ita- lien ergibt freilich eine bedeutende geographische Variante. — Von italienischen Künstlern zweiten und dritten Ranges sind nur wenige geblieben, da die allgemeine Gleichgültigkeit des reichen Fremden- publikums gegen alle artistische Produktionen, die besten nicht aus- genommnen, die meisten andere Beschäftigungskreise aufzusuchen nöthigte. Der Auswandererzug der italienischen Künstler nimmt immer mehr seine Richtung nach Brasilien. Aber auch mancher ausländische Maler und Bildhauer, der hier Jahre lang sein gutes Auskommen hatte, kehrte in die Heimath zurück, da die Verhält- nisse immer aussichtsloser werden. Auch der direkte Kunsthandel mit der Fremde war voriges Jahr schlecht. Der Minister des Handels giebt über den lehtjährigen Verkehr folgende Auskunft. Von Werken älterer Maler wurden ins Ausland für 22,112 Scudi verkauft, von neueren für 125,636 Scudi, antike Skulpturen zu 1072 Scudi, von neueren Meistern für 181,566 Scudi. Im Ver- gleich mit anderen Jahren winzige Ziffern. — Es sind einzelne

Typhusfälle vorgekommen und zwar an Reisenden, die von Neapel herkamen. Die Garnison von Gaeta hat dort überall viel Krank- heitsstoff verbreitet. Herr v. Romberg aus der Priegnitz (sein Bruder war früher bei der preussischen Gesandtschaft in Paris) scheint auch die Krankheitsanlage von Neapel mitgebracht zu haben. Er verfiel nach seiner Ankunft in ein Nervenfieber, woran er gestern starb. (B. 3.)

[Innere Auflösung.] Es sei mir erlaubt, anstatt allgemeiner Besprechungen der in den Marken wie in Umbrien fort- schreitenden Auflösung der bisherigen Bande zwischen Volk und Geistlichkeit einige Zeugnisse darüber aus den lezten Hirtenbriefen des Episkopats herzuheben, die, wenn auch Parteistimmen, doch den Eindruck wiedergeben, welchen die Zustände auf die früher herr- schende und auch jetzt noch eine hervorragende Stellung behauptende Klasse machen. Der Kardinalbischof von Perugia zeichnet die stei- gende religiöse Verderbniß unter Anderm mit folgenden Worten: „Zeugniß davon geben die gottlosen Almanache, jene schamlose Traktätchen und Schriftchen, die auf Plagen und auf dem Lande umhergestreut werden, worin Beichte, Gottesdienst und Priester- thum, die göttliche Autorität der Kirche, die unverlegbare Würde ihres Oberhauptes vernichtet oder dem Spott und Gelächter Preis gegeben werden. Ein schmerzliches Zeugniß davon geben auch die irreligiösen und schimlichen Reden, die man sogar von unbärtigen Knaben hört; die absichtlich eingelesene Antkenntniß der christlichen Pflichten, die Verwerfung der Festtage und Vorschriften der Kirche, die Verachtung und Verhöhnung der Diener des Altars.“ Der Bischof von Spoleto beklagt gleiche Erscheinungen in seiner Diözese und mehr: „Die Verführer bedienen sich sogar der Illusion des Theaters, die schmutzigste Unzucht darzustellen, die geheiligte Per- son unseres allverehrten Papstes Pius IX. auf die Bühne zu brin- gen, ihn zum Gegenstande des Unwillens und der Beschimpfungen der ruchlosen und bezahlten Menge zu machen, deren Enthusias- mus bei der Gelegenheit durch Lügen und Verleumdungen gesteigert wird, zu deren erhöhter Wirkung das Theater so wichtige Mittel darbietet.“ (R. 3.)

Neapel, 22. April. [Die neapolitanischen Offi- ziere; neues Ministerium in Sicilien.] Von den 3000 Offizieren der neapolitanischen Armee sind, wie man der „Allg. Ztg.“ mittheilt, trotz der Dekrete und Kapitulationen, welche ihnen den Eintritt in den sardinischen Dienst versprechen, kaum 300, und von diesen wiederum nur wenige zum aktiven Dienst wirklich angenommen worden. Die übrigen, welche die Aufnahme nicht verlangten, oder denen sie verweigert wurde, weil ihre politische Gesinnung nicht genügend verbürgt schien, sind zum großen Theil, in der Absicht, einen Umschwung der Verhältnisse abzuwarten, hier in Neapel in das tiefste Elend gerathen. — In Palermo ist unter dem Statthalter della Rovere ein neues Ministerium, aus Feraldo, Federico Napoli, Roseri und Ciacco, gebildet worden. Auch dort ist die abgesonderte Verwaltung der Posten und Tele- graphen unterdrückt, und man verfährt überhaupt genau nach dem- selben Programm wie in Neapel.

Portugal.

Lissabon, 28. April. [Die Wahlen] zu den Cortes sind ruhig verlaufen. In Lissabon und Sporo sind lauter regierungst- reundliche Kandidaten gewählt worden. Auch in den Provinzen hat die Regierung eine große Majorität. Sämmtliche Minister sind wiedergewählt worden.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 1. Mai. [43. Sitzung.] Im Abgeordnetenhaus überreichte heute der Handelsminister in Folge einer ihm, dem Finanzminister und dem Minister des Auswärtigen erteilten Ermächtigung einen mit der kaiserlich fran- zösischen Regierung unterm 11. April abgeschlossenen Staatsvertrag zur Her- stellung einer schiffbaren Verbindung zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und der Saar. Die Zweckmäßigkeit der Anlage sei schon bei den freilich resultatlos gebliebenen Unterhandlungen in den Jahren 1843 und 1845 festgestellt worden. Es bildete sich in Frankreich ein Komité, welches sich wegen der Ausführung des Unternehmens an die diesseitige Regierung wandte, welches zustimmende Antwort jedoch unter der Bedingung erhielt, daß die französische Regierung ihre Genehmigung erteile und daß man von derselben Eröffnungen erwarte. Dies war im Jahre 1857. Den vergangenen Jahre sind von der französischen Regierung diese Eröffnungen hierher gelangt und die diesseitige Regierung hat eifrig ihre Hand zu dem Unternehmen geboten, und zwar besonders im Inter- esse der fiskalischen Steinlohlenwerke, welche zumest ihre Erträge nach Frank- reich senden und durch den Kanal weitestliche Verkehrsvereinerung erwarten dürfen. Der Abzug ist seit 1850 von 3 auf 9 Millionen Tonnen Kohlen und damit von 1/2 bis 1 1/2 Millionen Thlr. gestiegen. Der vermehrte Abzug, wel- chen die billigere Fracht in Aussicht stellt, werde hinreichenden Ertrag für das Anlagekapital und andere Kosten bieten. Die Kosten von Saarbrücken bis zur französischen Grenze betragen 420,000 Thlr., für die Strecke, welche die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland bildet: 360,000 Thlr., also für jeden Theil 180,000 Thlr. Für Einladepunkte und andere Anlagen 100,000 Thlr., also zusammen auf 700,000 Thlr. Der Vertrag ist am 11. April ge- schlossen und eine jedwedenzeitliche Ratifikation vorbehalten. Der gesetzgebende Körper hat am 6. April zur Ausführung dieses Kanals 14 Millionen Franken und 1/2 Mill. für ein „Embranchement“ votirt. Die Regierung wird in der nächsten Session dem Hause Vorschläge zur Billigung der Kosten machen; es wird zu erwägen sein, ob dieselben aus den Erträgen der fiskalischen Stein- lohlenwerke oder anders woher zu nehmen sind; für jetzt legt die Regierung nur den Vertrag nebst Schlupprotokoll und eine Denkschrift vor, welche die Ver- lage noch näher motivirt. Nach diesen Bemerkungen des Handelsministers wird die Vorlage der vereinigten Finanz- und Handelskommission überwiesen. — Das Gesetz wegen Errichtung einer Depositionskasse im Kölner Appellationsge- richtsbezirk wird angenommen, ebenso das wegen Anlegung von Hypotheken- folien für Gerichtspräsidenten zur Gewinnung von Stein- und Braunkohlen in den vormals königlich sächsischen Landestheilen, wo das kurfürstliche Mandat vom 19. August 1843 Gültigkeit hat. — In sehr umfassender Debatte führt der An- trag der Abgg. Ambrohn und Genossen auf Annahme eines Gesetzes, be- treffend die Ausdehnung der Gemeinbesitzungsordnung vom 1. Juni 1821 auf die Umlegung von Grundstücken, welche einer gemeinsamen Benutzung nicht unterliegen. — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegen- heit heißt es willkommen, daß hier das Haus von dem Rechte seiner Ini- tiative Gebrauch macht. Die Regierung stehe dem Prinzip und Zueingange des beantragten Gesetzes nicht fern; wenn sie ihrerseits nicht die Initiative er- greifen hätte, so läge dies an bekannten Hindernissen, jedoch beabsichtige sie vor- zuziehen, eine bisher noch nicht erreichte Uebereinstimmung in dem Statemi- nisterium bezüglich der hierher gehörigen Fragen stehe in naher Aussicht. Der zu sehr zerstückelte Grundbesitz müsse beseitigt werden, um der Landeskultur die Wege zu ebnen. Die Regierung erkennt deshalb mit Dank an, daß das Haus den ersten Angriff auf die Sache gemacht habe. — Die Agrarkommission hat das beantragte Gesetz mehrfach amendirt und in dieser Form wird dasselbe un- ter Ablehnung der meisten, namentlich vom Abg. Lette zahlreich gestellten Amendements angenommen und der Regierung überwiesen. — Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Städteordnungs-Novelle.

Polales und Provinzielles.

Posen, 2. Mai. Der Reg. Vize-Präs. z. D., Frhr. v. Mirbach hat gestern nebst Familie unsere Stadt verlassen. Vor seinem Scheiden hatte eine Anzahl seiner Freunde und Verehrer ihm noch ein Abschiedsmahl im Mylius Hotel veranstaltet. Er wird vorläufig einen Aufenthalt im südlichen Deutschland und der Schweiz, und späterhin seinen dauernden Wohnsitz wahrscheinlich in Berlin nehmen.

R. — [Eine Verwahrung.] In dem oben mitgetheilten Telegramme aus Petersburg dementirt das „Journal de St. Petersburg“ verschiedene Zeitungsnotizen über die Vorgänge in Warschau, und nennt dabei auch unsere Zeitung. Das Journal fügt sich bei dieser Angabe ersichtlich auf den desfallsigen Erlaß, den die Warschauer Polizeizeitung veröffentlichte und den auch wir in Nr. 96 mitgetheilt. Dabei hatten wir schon ausdrücklich bemerkt, daß mit der dort erwähnten „Gazeta poznańska“ nicht unsere, die deutsche „Posener Zeitung“ gemeint sein könne, da wir gerade die dort für unrichtig erklärten Notizen nicht gegeben hatten. Das Petersburger Journal konnte dies allerdings nicht wissen. Wenn aber das „Bromberger Wochenblatt“ in seiner heutigen Nummer 52, mit abschlichtlichem Hervorheben der Posener Zeitung, trotz unserer neulichen Erklärung, jene Anschuldigung wiederholt, so ist uns das sehr unbegreiflich, da der Redaktion des „Br. Wchblts.“ unsere Verwahrung wohl hätte bekannt sein können, und es also jedenfalls eine kollegialische, um nicht zu sagen, redaktionelle Pflicht gewesen wäre, von derselben auch Notiz zu nehmen, wie es andere große deutsche Zeitungen gethan haben. Die versteckte Insinuation des „Br. Wchblts.“, wenn in diesem Verfahren eine solche liegen sollte, weisen wir hiermit auf das Entschiedenste zurück.

Posen, 2. Mai. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst den Rechnungen des Rumsfortschen Suppenfonds pro 1855 bis 1858, nachdem dieselben durch die Finanzkommission geprüft sind, Decharge erteilt. Die Kommission hatte die Bemerkung gemacht, daß entgegen den Bestimmungen des Statuts größere Baarbestände zinslos in der Kammereikasse verblieben waren; die Versammlung beschloß deshalb, den Magistrat zu ersuchen, die Baarbestände, soviel irgend möglich, sofort zinsbar anzulegen. — Hiernach stand das neue Einkommensteuerregulativ auf der Tagesordnung. Bekanntlich war dasselbe der königlichen Regierung zur Bestätigung eingereicht und diese hat daran mehrere Änderungen für nöthig erachtet, über welche von der hierzu ernannten Kommission Bericht erstattet wurde. Die wesentlichste Änderung betrifft den §. 8 des Regulativs, welcher bestimmt, daß der Bedarf an Einkommensteuer von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt und auf Grundlage dieses Regulativs erhoben werden soll. Die königl. Regierung macht das Bedenken geltend, daß hiernach die Einkommensteuer bis ins Unendliche erhöht werden könnte; sie verlangt deshalb, den Paragraphen dahin abzuändern, daß, sobald der einfache Satz des Tarifs zur Deckung des Stats nicht ausreicht, zu jeder Erhöhung die Genehmigung der Regierung erforderlich sein soll. Die Kommission beantragt, den betr. Paragraphen unverändert beizubehalten, da derselbe mit den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen im Einklang stehe und durch die vorgeschlagene Änderung eins der wesentlichsten Rechte der Stadtverordneten, das der Gelbbewilligung, ganz illusorisch werde. Die Versammlung tritt den Ansichten der Kommission bei und beschließt, den Magistrat zu ersuchen, an die königliche Regierung nach diesen Anträgen Bericht zu erstatten. (Wir bemerken hierbei, daß die Veranlagung der Einkommensteuer bereits in diesem Jahre nach dem neuen Regulativ erfolgt ist. Der Tarif ist in einem früheren Berichte mitgetheilt worden.) — Das Unterstützungsgesuch eines Kommunalbeamten wird zur Aeußerung dem Magistrat übergeben. — Für einen städtischen Lehrer wird eine außerordentliche Unterstützung von 50 Thln. bewilligt. — Bei dem Gesuch des Privatsekretärs Sommerfeld um Ertheilung des Konsenses zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten wird seitens der Versammlung Mithiligkeit und Bedürfnis anerkannt. — Der Stadtrath v. Chlebowski und mehrere Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums beantragen den Erlaß einer Verordnung, nach welcher künftig in hiesiger Stadt der Verkauf von Wehl, statt nach Maß, nach Gewicht stattfinden soll. Die Versammlung erkennt die Zweckmäßigkeit einer solchen Verordnung an und überweist den Antrag zur weiteren Veranlassung an den Magistrat. — Die Verpachtung der Ackerparzelle neben dem Kirchhofe auf St. Martin auf ein Jahr für 14 Thlr. 5 Sgr. und die Verpachtung der Kellerräume unter der Pfandleihanstalt für 11 Thlr. auf ein Jahr wird genehmigt. — Mehrere Mitglieder haben den Antrag eingebracht, daß der Magistrat ersucht werden möge, alle Lieferungen für die städtischen Anstalten im Wege der Submission zu beschaffen. Die Versammlung beschließt, den Antrag zur Berücksichtigung an den Magistrat zu übergeben. — Die Verpachtung der Bociantawiese auf 1 Jahr für 104 Thlr. genehmigt die Versammlung und beschließt, den Magistrat zu ersuchen, die Wiese für das nächste Jahr parzelliren zu lassen und alsdann zur Verpachtung zu stellen. Ein Gebot von 131 Thln. unter der Bedingung der Verpachtung auf 3 Jahre wurde abgelehnt. — An der hiesigen Realschule hat durch die Bilanz der dritten Obertreterstelle, in welche der Dr. Magener eingerückt ist, eine Abzension der Lehrer stattgefunden. Die bisherige (deutsche) Lehrstelle des Dr. Magener soll der Dr. Breisig erhalten, da jedoch nach der Anciennität der Dr. v. Studniarski in dieselbe hätte einrücken müssen, so ist von den städtischen Behörden, um das Prinzip des Parallelismus an der Schule weiter durchzuführen, der Ausweg getroffen, beide Stellen im Gehalte gleichzustellen. Das königliche Konsistorium hat dieser Anordnung die Genehmigung versagt und verlangt, daß Dr. Br. in die betr. Stelle mit dem für dieselbe etatsmäßig festgesetzten Gehalte einrücken soll. Magistrat und Stadtverordneten sind jedoch darüber einverstanden, daß sie zu dieser Anordnung vollständig berechtigt sind und die Versammlung bleibt bei dem früheren Beschlusse stehen. — Die Verpachtung des Straßendüngers auf 1 Jahr für 246 Thlr. wird genehmigt. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuske (Vorsitzender), Annuh, Bielefeld, Borchardt, Cegielski, Dahle, Federt, Galezewski, Gebanowski, Hise, Sam. Tasse, Janowicz, Knorr, Lipschitz, Kämpfe, Magnuszewicz, Mamroth, Matecki, Meisch, Meyer, Schimmelpfennig, Schmidt und Waltherr. — Der Magistrat war vertreten durch die Stadträthe Au, Baarth, v. Chlebowski, Kramarkiewicz, Müller und Samter.

Posen, 1. Mai. [Generalversammlung.] Heute fand hier eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung der Mitglieder des geselligen Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen statt. Der Vorsitzende v. Tempelhoff referirte in seiner Ansprache zuerst über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes, welche sich nur auf Vergrößerung des Vereins beschränkt hatte, da derselbe von der ersten Generalversammlung zu keiner weiteren Thätigkeit autorisirt war. Er wies darauf hin, daß es die Verhältnisse in unserer Provinz erforderten, daß der Verein jetzt, da er sich in so erfreulicher Weise vergrößert, mit seinem Programm in die Öffentlichkeit trete, wobei er der Versammlung vorschlug den Namen des Vereins der Art abzuändern, daß er sich nur „Verein der deutschen Landwirthe der Provinz Posen“ nenne, welchen Vorschlag die Versammlung beinahe einstimmig annahm. Alsdann autorisirte die Versammlung den Vorstand, das vorgelegte Programm im Namen des ganzen Vereins durch die Zeitungen zu veröffentlichen. Dasselbe lautet wörtlich:

Die heute versammelten Mitglieder des Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen, welche sich als die Vertreter der deutschen ländlichen Bevölkerung der Provinz betrachten, fühlen sich durch die Anträge der Abgeordneten polnischer Nationalität beim Landtage, so wie durch die fortgesetzte Agitation sowohl in unserer Provinz wie auch in der Presse gedungen, nachstehende Erklärung abzugeben, um einer irrigen Auffassung der hiesigen Verhältnisse vorzubeugen: 1) Die den Polen im Jahre 1815 gemachten Zusicherungen sind von der königlichen Regierung nicht nur auf das Gewissenhafteste erfüllt worden, sondern unser König und Herr hat ihnen sogar, nachdem sie durch bewaffneten Aufstand derselben verlustig geworden, aus Gnade dieselben unverlürzt erhalten. 2) Die Deutschen haben durch eigene Anstrengung ihren Boden von den früheren Besitzern, welche sich darauf nicht erhalten und denselben durch eigene Kraft nicht wiedergewinnen konnten, erworben. Sie haben durch ihre Ansiedelung in der hiesigen Provinz ihre Nationalität nicht aufgegeben, sondern ihr deutsches Vaterland erweitert. 3) Die Bestrebungen, welche auf eine politische Sonderstellung der Provinz im polnischen Interesse gerichtet sind, haben zum letzten Ziele die völlige Losrennung der Provinz vom preussischen Staate und die Unterdrückung der deutschen Nationalität in derselben, sind also dem preussischen Staatsrechte und seinen Gesetzen entgegen. 4) Diese Bestrebungen gehen nur von einer Minorität, aus der Mitte des polnischen Adels und der Geistlichkeit, die fremden Einflüssen unterworfen, aus; sie stehen sowohl mit den Wünschen der deutschen Bevölkerung, als auch der Majorität der polnischen im Widerspruch, welche ihr Heil nur in einem einheitslichen Zusammenhange mit dem preussischen Staate finden. 5) Die Deutschen wollen zwar keine Beeinträchtigung der polnischen Nationalität, aber sie werden derselben als eine geschlossene Partei gegenüber beharren, bis die loyale Partei der Polen die Kraft gehabt haben wird, sich als gute preussische Unterthanen zu erklären und die Unablässigkeit unserer Provinz vom preussischen Staate anzuerkennen.

Alsdann legte der Vorstand der Versammlung eine Petition an das Staatsministerium vor, welche die Mittel und Wege angiebt, das erschütterte Vertrauen zu den Verhältnissen unserer Provinz wiederherzustellen und für die Zukunft den agitatorischen Bestrebungen unserer polnischen Mitbewohner vorzubeugen. Den Inhalt der Petition bilden folgende 7 Punkte:

- 1) Befestigung sämmtlicher Kreisstädte durch deutsche Truppen.
- 2) Verkauf von Domänen in den westlichen Provinzen und Ankauf von solchen in der Provinz Posen. Besondere Beruhigung würde eine Besizerwerbung durch Se. Maj. den König und durch königliche Prinzen gewähren.
- 3) Anstellung von Kreisinspektoren und strenge Ueberwachung der polnischen Gymnasien, Geistes- und Schullehrerseminare, die als die Pflanzstätten revolutionärer Ideen anzusehen sind.
- 4) Einwirkung dahin, daß den deutschen Gemeinden, die katholisch sind, Religionsunterricht in ihrer Muttersprache ertheilt, auch in derselben der Gottesdienst abgehalten werde.
- 5) Ablösung des Kirchenpatronats.
- 6) Anerkennung des bereits in anderen Provinzen geltenden Grundsatzes, daß jeder Einwohner der Provinz kirchliche Abgaben nur an die Kirche, der er seiner Konfession nach angehört, zahlt.
- 7) Anweisung an die Administrativbehörden, bei den Entscheidungen über den Umfang der Baubereitstellung geistlicher Institute mehr auf die Kräfte der Verpflichteten und das weisse Bedürfnis Rücksicht zu nehmen, als auf die Präzensionen der Berechtigten.

Die Versammlung bevollmächtigt den Vorstand, die Petition im Namen des ganzen Vereins zu unterzeichnen und abzugeben. Sie beschließt ferner, daß die nächste General-Versammlung in Bromberg stattfinden soll und überläßt dem Vorstande die Bestimmung des Tages. Schließlich nimmt sie den Vorschlag des Vorstandes an, von jetzt ab den jährlichen Beitrag pro Mitglied auf 1 Thlr. zu ermäßigen, da die jetzigen Mittel des Vereins für die laufenden nöthigen Ausgaben schon mehr als ausreichend sind.

□ Kosten, 1. Mai. [Jüdische Schule; Fleischpreise; Kartoffeln.] Die Stelle eines Lehrers an der hiesigen jüdischen Elementarschule ist bereits seit einem halben Jahre unbesetzt. Es haben sich bis jetzt zwar drei Kandidaten gemeldet, aber keiner von ihnen entsprach den Anforderungen, welche der Schulvorstand stellen zu sollen glaubt. Eine baldige Befestigung der Stelle wäre lebhaft zu wünschen. — Die Preise für Fleischwaren sind seit wenigen Wochen bei uns gestiegen. Die Fleischer wollen das durch die höheren Viehpreise entschuldigen; allein in dem nahe gelegenen Schmiegel z. B. ist der Preis des Fleisches guter Qualität unverändert geblieben. Hier läßt man sich 3-4 Sgr. pro Pfund Rindfleisch zahlen, wogegen dort ein Pfund mit 2 1/2 Sgr. zu bekommen ist. — Einige Landwirthe haben die Kartoffelausfaat in Pflanzungen bestellen und die Knollen mit Erde bedecken lassen. Wo die Bestellung in dieser Weise und nicht unter dem Pflug geschah, sind die Kartoffeln in Folge des letzten Frostes erfroren, und die Ausfaat muß aufs Neue erfolgen. Saatkartoffeln bezahlt man mit 15 Sgr. pro Scheffel. Die Getreidepreise sind seit einigen Tagen, wenn auch nicht bedeutend, gestiegen.

r Wollstein, 1. Mai. [Thierschau; zur Warnung; Preise.] Am 27. d. wird auf Veranlassung des Rarger landwirtschaftlichen Vereins in Rarge eine Thierschau, Verlosung von Pferden und Rindvieh und gewerblichen Gegenständen abgehalten und eine Ausstellung von Wirtschaftsgeschäften, landwirtschaftlichen Maschinen stattfinden. Auch sollen eine Anzahl Dienstleute, welche eine längere Reihe von Jahren bei einem und demselben Vereinsmitgliede treu und tadellos gedient, Geldbelohnungen in Spartaftensbüchern erhalten. Die Mittel zur Beschaffung der zu verlosenden Gegenstände und zu den Einrichtungsgegenständen werden aus den ausgegebenen Aktien, wovon bereits 5000 à 10 Sgr. abgesetzt sind, bestritten. — Am Sonnabend wurde ein etwa 20jähriger herrschaftlicher Knecht aus Kielpin von anderen Knechten ohne Lebenszeichen vom Felde gebracht und konnte, trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe, nicht ins Leben zurückgerufen werden. Wie sich später herausstellte, hat derselbe, sonst ein nüchternen Mensch, kurz vor seinem Tode der Branntweinsucht so stark zugesprochen, daß er leblos niederfiel. — In der zweiten Hälfte des April sind die Getreide- und Futtermittelpreise, wahrscheinlich wegen der ungünstigen

Witterung um eine Kleinigkeit gestiegen. Die Durchschnittspreise pro April stellen sich: der Scheffel Weizen 2 Thlr. 27 1/2 Sgr., Roggen 1 Thlr. 21 1/2 Sgr., Gerste 1 Thlr. 21 1/2 Sgr., Hafer 28 1/2 Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 6 1/2 Sgr., Erbsen 1 Thlr. 22 1/2 Sgr., Hirse 1 Thlr. 23 Sgr., Kartoffeln 11 1/2 Sgr., der Zentner Hen 26 1/2 Sgr., das Schaf Stroh 6 Thlr. 7 1/2 Sgr.

5 Bromberg, 1. Mai. [Rische Lymphy; Duell; Theater; Hinné; Witterung.] Auf dem benachbarten Gute Groß-Bartlessee ist der seltene Fall vorgekommen, daß 40 Kühe von den natürlichen Kuhpocken befallen sind. Dem Departementsthyerarzt Mewes und dem Assistenzarzt Dr. Costlow von hier ist es gelungen, eine ziemlich bedeutende Anzahl Haarröhren mit frischer Kuhpockenlymphy zu füllen. Diese Röhren sind theils an das hiesige Impfinstitut, theils an den Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Junter hiertheils, theils an das Impfinstitut zu Berlin (dem letzteren durch die hiesige k. Regierung) gesandt worden, und alle von diesen Instituten zc. bei Kindern angestellten Impfvorlesungen haben den besten Erfolg gehabt, indem die Schutzblatten sehr gut fortgegangen sind. — Man spricht viel von einem Duell, das am Sonnabend zwischen 2 Landwehrlieutenants im hiesigen Erholungslocale stattgefunden haben soll. Die beiden Herren sollen bei dem Abschiedsfeste, das die Landwehroffiziere arrangirt hatten, in Streit gerathen sein. Einer der Duellanten soll einen Hieb in die Wange davongetragen haben. — Am Sonnabend wurde im Stadttheater zum Besten des hier zu errichtenden Friedrichdenkmals die Oper „Zampa“ und vorher ein lebendes Bild „der alte Frig“ nach dem Abentheuerlichen Modell nebst einem von dem Schauspieler Richter gesprochenen Prologe gegeben. Der Besuch war indess nur ein sehr mittelmäßiger. Direktor Keller wird seine Vorstellungen in dieser Woche beenden. — Die Kaufmännergesellschaft von Hinné wird Ende dieser Woche eintreffen und ihre Vorstellungen am Sonntage beginnen. Der auf dem neuen Markte erbaute Circus, der ohne die Bedachung ca. 480 Thaler kostet, wird mit Gas erleuchtet werden. Da Herr H. viel darum zu thun ist, der hier auf den 24. und 25. Mai aberaumt gewordenen landwirtschaftlichen Zusammenkunft, Ausstellung, Pferderennen zc. beizuwohnen, dieselbe aber bis zum 1. Juni c. verlegt werden, so dürfte die Gesellschaft wohl an vier Wochen in Bromberg bleiben. — In Folge der schon seit etwa drei Wochen andauernden kalten und unfreundlichen, in diesen Tagen sogar mit Schnee und Hagel begleiteten Witterung haben die in dem benachbarten Etablissement Schrotterdorf eingerichteten Silbergroßkonzertere wieder eingestellt werden müssen. Nun geht der Besitzer mit dem Gedanken um, bei sich ein besonderes Sommertheater unter seiner Direktion für den Sommer zu gründen und hat sich um die Konzession beworben. Eben so spätlich wie Schrotterdorf werden die Etablissements an den Schleusen und das sonst um diese Zeit so sehr frequentirte Dolkso besucht.

q Gnesen, 1. Mai. [Pferdemarkt.] Unser gestriger Pferdemarkt war recht zahlreich und großentheils mit sehr tüchtigen Pferden besetzt, und es wurden zu guten Preisen recht bedeutende Geschäfte gemacht, zumal auch aus weiterer Ferne her viele Händler erschienen waren. Pferdehändler aus Hannover sollen etwa 120 Stück gekauft haben, von denen die Hälfte für Rechnung der sardinischen Regierung akquirirt worden ist.

Personal-Chronik.

Posen, 30. April. [Personalveränderungen.] Im Bereich der königlichen Intendantur 5. Armeekorps. Versetzungen: Der Intendantmajor Lange von der Intendantur des 4. zu der des 5. Armeekorps; der Proviantamtskontrollleur Trostsch von Posen nach Bromberg; der Proviantamtskontrollleur Heinsdorf von Bromberg nach Posen; der Proviantamtsassistent Elsner von Stettin nach Glogau; der Proviantamtsassistent Trachmann von Posen nach Zusterburg; der Kaserneninspektor Raubach von Erfurt nach Posen; der Kaserneninspektor Stäubig von Kiegnitz nach Breslau; der Garnisonverwaltungsinspektor Standke von Rakel nach Kiegnitz; der Kaserneninspektor v. Western von Glogau nach Rakel; der Kaserneninspektor Gerlach von Königsberg nach Glogau. Beförderungen und Anstellungen: Der überzählige Intendantursekretär Kopstabsmajor etatsmäßiger Intendantursekretär; der Invalide Wiederemann als Büroaudienter beim Proviantamt Posen ange stellt; der Sergeant Dominowski als Büroaudienter beim Proviantamt Glogau ange stellt. Pensionirungen: Der Kaserneninspektor Partschelmer zu Posen ist auf seinen Antrag pensionirt worden.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 1. Mai. Kahn Nr. 1273, Schiffer Friedrich Werk, Kahn Nr. 1305, Schiffer Robert Buchholz, und Kahn Nr. 410, Schiffer Friedrich Müller, alle drei von Berlin nach Posen mit Salz.

Angewandte Fremde.

Bom 2. Mai. Die Oberamtänner Klug aus Mrowino und Burghard aus Wogleswo, Gutsh. Dpiz aus Lowencin, die Apotheker Schilling und Tolsch aus Grefom bei Statau, Prediger Werner und Kaufmann Wch aus Rawicz. SCHWARZER ADLER. Kandidat Gartenknecht aus Düberrsdorf, die Gutsh. Lehmann aus Krzowato, Schulz aus Strzalkowo, Rehling aus Sotolin, Rehling aus Hebringswalde und Kischstein aus Zpdowo. STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsh. v. Butowicki aus Grunzig, v. Kozutski aus Modlitzewo, v. Lachydzki aus Grabowo, v. Kozowski und Frau Gutsh. v. Sotolista aus Warschau, die Kaufleute Gilmann aus Danzig, Pfeiffer aus Berlin, Holtermann aus Nürnberg, Klingner aus Magdeburg und Darius aus Köln. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kammerer Kleinwächter aus Dolk, Pfarrer Knuth aus Altenhof, die Kaufleute Bus, Hammerstein und Helm aus Berlin, Brevet aus Breslau und Spaz aus Halle. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergüter. Strawen aus Pamlowice und Witte aus Bogdanowo, Generalagent der britischen Lebensversicherung Liebmann aus Berlin, Brennerer. Inspektor Badke aus Labitz, die Kaufleute Sattler und Kahl aus Pforzheim, Wetmann aus Magdeburg, Fleischer aus Frankfurt a. M., Tobias aus Berlin und Gerdes aus Altona. HOTEL DU NORD. Rittergüter v. Starzyński aus Gr. Sotolin und Kaufmann Pfeiffow aus Bromberg. HOTEL DE BERLIN. Frau Rittergüter v. Rogalska aus Strohobitz, die Rittergüter. Kasel aus Trzeclino, Hildebrand aus Sliwio, Was aus Siedlecko und Dohrer aus Herwigsdorf, Lieutenant Gische aus Freistadt, die Gutsh. Kurnbach aus Schlawa und v. Nawrocki aus Piewozhewo, Kreisrichter Szynanski aus Weichen, die Kaufleute Schimmelbusch aus Wald und Henke aus München, die Gutsh. Roak und Hübner aus Krzowato, v. Tarnowski aus Krzowosadowo, Morgenstern aus Wylzowo, Morgenstern aus Konratowo, Brauer aus Sotolin, Klabr aus Szelejewo, Klabr aus Budziskaw, Baron v. Ledwig aus Usckowo, Maas aus Eulin, Wendland aus Noworwert, Weir aus Niemirowsko, Böhlert aus Trzebielawki, Grunewald aus Dworzysko, Peiteroth aus Plawce, Lehmann aus Garby und Pautz aus Kartshof, Inspektor Rosenthal aus Marienberg, die Rittergüter. Hoffmeyer aus Sotolin, Hoffmeyer aus Dorf Schwerenz und Sonne aus Luffowo, die Kaufleute Dieck aus Schneidemühl, Schütz und Stephan aus Breslau. HOTEL DE PARIS. Ehemaliger Referendar v. Kierski aus Ostrowo, die Präbste Kasowski aus Wytomyśl, Gebanowski aus Butowicz, Sulzki aus Joz, Lachocki aus Piazkowo, Dfferydzki aus Modrze und Drgalsowski aus Grabowo, die Gutsh. Sulzki aus Slomowo, v. Budziskowski aus Kiazek und v. Strzyblewski aus Zaborowo, Inspektor Sulzki aus Slomowo, Bürger Bryczyski aus Schroda und Kandidat Dymalski aus Sobaszewo. BAZAR. Frau Gutsh. Gräfin Potulicka aus Groß-Sejorv, die Gutsh. Graf Wycielski aus Chocijewicze, Goldgrubski aus Siernik, v. Grabowski aus Gorgewo, v. Szobdzki aus Ofel, v. Koczowski aus Wlkojki, Graf Kwilecki aus Dporowo, v. Kurnatowski aus Pozarowo, v. Lubieniski aus Riecygn und v. Wierzbinski aus Stare, Probst Wawczowski aus Priment, Hauslehrer Rastory aus Paris und Frau Gutsh. v. Laganowska aus Slawoszewo. BUDWIG'S HOTEL. Landwirth Werner aus Martinsdorf, die Kaufleute Hannoch aus Lissa, Kadz aus Rozmin, Wolff aus Sanowicz, Schwarz aus Zirke, Gelbftein aus Lopianno, Simon und Prauz aus Zeelow, Stich aus Amerika und Marcuse aus Köslin. PRIVAT-LOGIS. Bilderhändler Moruzzi aus Gereseta, Salbdorffstraße Nr. 32.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Dresdener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir Herrn Theodor Gerhardt in Posen zum Generalagenten für die Provinz Posen ernannt haben.

Die Subdirektion. Dr. G. A. Schellenberg.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich die Dresdener Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Versicherungen gegen Feuergefahr für alle beweglichen Gegenstände...

Grundkapital Drei Millionen Thaler.

Die unentgeltliche Aushändigung der Prospekte, Versicherungsbedingungen und Antragsformulare, so wie die Annahme von Versicherungsanträgen erfolgt im Bureau der Generalagentur, Wilhelmstraße Nr. 3...

Theodor Gerhardt, Generalagent.

Wegen Erneuerung des Belages der Zugbrücke vor dem Barthaer Thore wird am Sonntag den 4. d. M. von früh 5 Uhr bis 10 Uhr eine Sperrung der Thorpassage ansetzen.

Posen, den 2. Mai 1861. Königliches Polizeidirektorium.

Monats-Übersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Table with columns for Activa and Passiva, listing various financial items and their values in Thaler.

Oberschlesische Eisenbahn.

Gemäßheit des §. 32 der Vorschriften für Personen-, Reisegepäck u. s. Beförderung...

Posen, den 27. April 1861. Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Montag den 6. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität Roggenkleie...

Posen, den 30. April 1861. Königliches Proviantamt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Lissa, den 13. April 1861. Im Regierungsbezirk Posen und dessen Kreise...

11 Uhr

öffentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekensachen nicht ersichtlichen Realforderung...

Möbel-, Flügel-, Kleider- und Champagner-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich Freitag den 4. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Magazinslokal Magazinstr. Nr. 1...

Polonski. Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlaube ich mir auf die Bedeutung und Nützlichkeit der Anstalt in Kürze aufmerksam zu machen.

Direktion der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlaube ich mir auf die Bedeutung und Nützlichkeit der Anstalt in Kürze aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung. Das im Kreise Fraustadt, der Provinz Posen, eine Meile von Lissa und der Eisenbahn...

Mein Grundstück Schrimm Nr. 94, nahe am Viehmarkt gelegen, beabsichtige ich auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Das zu einer Tabagie geeignete Etablissement Sibirien, an der Schwaldstraße, ist nebst dem dazu gehörigen Ackerlande sofort zu vermieten.

Neue Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Grundkapital: Eine Million Thaler.

Diese älteste Hagel-Versicherungsgesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittlung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungsbedingungen...

Die Hauptagenten Apotheker G. Plate Rudolph Rabsilber in Posen.

Die Spezialagenten in Dentschen Herr Kammerer Drescher, Birnbaum Herr Posteped. Vorsteher Neumann...

Bun Herr August Schnell, Chodziej Herr Sekretär Schulz, Fraustadt Herr Apotheker Bothe, Grätz Herr Kaufmann Schiefe...

Preussische Rentenversicherungs-Anstalt.

Nachdem am 13. März c. die vorgeschriebene Revision des Abchlusses und der Geld- und Dokumentenbestände der Anstalt stattgefunden...

Table showing pension amounts for different classes (I to VI) from 1839 to 1860.

Berlin, den 20. April 1861. Direktion der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlaube ich mir auf die Bedeutung und Nützlichkeit der Anstalt in Kürze aufmerksam zu machen.

Neue Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Grundkapital: Eine Million Thaler.

Diese älteste Hagel-Versicherungsgesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittlung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungsbedingungen...

Die Hauptagenten Apotheker G. Plate Rudolph Rabsilber in Posen.

Die Spezialagenten in Distrow Herr Otto Hünze, Dpatow Herr Hauptmann a. D. Grempler...

Vielchen Herr Hermann Joseph, Pudewitz Herr Apotheker B. Hübler, Rawicz Herr M. D. Niemischneider...

Gerichtlicher Ausverkauf.

Zufolge Beschlusses des königlichen Kreisgerichts sollen die zur Wilhelm Schmädicke'schen Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe...

Posen, den 2. Mai 1861. Heinrich Rosenthal, einstweiliger Verwalter der Masse.

Dachpappe

aus der vorzüglichen Fabrik von W. Wolfheim in Stettin hält großes Lager und übernimmt Eindeckungen jeder Art

Julius Scheduling, Posen, Wallischei an der Brücke.

Frischer weißer und gelber amerikan. Pferdezaun-Mais

ist angekommen u. empfiehlt Theodor Baarth, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Posen, den 25. April 1861. Auf dem Dominium Niemierzewo bei Pinne stehen 100 Stück fetter Hammel...

100 Stück Masthammel stehen zum Verkauf auf Dominium Schokken.

Seidene und wollene Stoffe, so wie Leibwäsche werden auf das Sauberste und Schnellste gewaschen.

Wollfack-Drillische und Leinwand Louis J. Löwinsky, Markt 84.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und der Umgegend, insbesondere meiner geschätzten Nachbarschaft...

Wasserstraße Nr. 6, im Hause des Herrn Dr. Schlegel, ein Materialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft...

M. Rosenstein, Wasserstraße Nr. 6.

Posen, den 1. Mai 1861. Durch Aeellität und billige Waarenpreise hoffe ich, mir das gültige Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben...

Gerichtlicher Ausverkauf.

Zufolge Beschlusses des königlichen Kreisgerichts sollen die zur Wilhelm Schmädicke'schen Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe...

Posen, den 2. Mai 1861. Heinrich Rosenthal, einstweiliger Verwalter der Masse.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das größte Lager gedreht lederner Aker- oder Journalgeschirre, sowie feine leichte Sommergeschirre...

Posen, den 2. Mai 1861. die Niemerei- und Seilerei-Fabrik von Julius Scheduling...

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das größte Lager gedreht lederner Aker- oder Journalgeschirre, sowie feine leichte Sommergeschirre...

Posen, den 2. Mai 1861. die Niemerei- und Seilerei-Fabrik von Julius Scheduling...

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das größte Lager gedreht lederner Aker- oder Journalgeschirre, sowie feine leichte Sommergeschirre...

Posen, den 2. Mai 1861. die Niemerei- und Seilerei-Fabrik von Julius Scheduling...

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das größte Lager gedreht lederner Aker- oder Journalgeschirre, sowie feine leichte Sommergeschirre...

Posen, den 2. Mai 1861. die Niemerei- und Seilerei-Fabrik von Julius Scheduling...

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das größte Lager gedreht lederner Aker- oder Journalgeschirre, sowie feine leichte Sommergeschirre...

Elegante Echte Panama-Hüte, gewöhnlicher Preis 4-15 Thaler...

Dezimal-Büchsenwaagen mit verbesserter Konstruktion...

Theer-Seife die Farbenhandlung von Adolph Asch...

Rheinische Brust-Caramellen n. d. Komposition d. k. Prof. Dr. Albers zu Bonn...

Rheinische Brust-Caramellen n. d. Komposition d. k. Prof. Dr. Albers zu Bonn...

Schön moussirendes Bayrisch Bier, 26 Flaschen für 1 Thlr. frei ins Haus...

Eine zweite Sendung echt Kulmbacher Bad-Bier...

Große türkische Pfämen, 2 und 2 1/2 Sgr., empfiehlt Isidor Appel...

Milch, von gestern ab à 1 Silbergroschen pro Quart...

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 4 Kl. abzul. Briefe...

Ein möbl. Zimmer ist Wasserstr. 24 im 2. St. mit oder ohne Bett sehr billig zu verm.

Für Musiker. Ein tüchtiger Klarinetist wird sofort gesucht...

Auf einem bedeutenden Gute kann ein Dekonominationsplan...

Ein Uhrmacher von auswärts sucht einen Lehrling. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Bei dem unterzeichneten Forstamte ist die Stelle der Kanzleischreiber erledigt...

Glüsnica bei Adelnau, den 30. April 1861. Fürstlich Thurn und Taxissches Forstamt Adelnau...

Auf dem Dom. Modrzy bei Stejzewo wird vom 1. Juli d. S. ein erfahrener zweiter Wirtschaftsbeamter gesucht...

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth, 37 Jahre alt, unverheiratet...

Ein Korbmacher braucht einen Lehrling. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Uhrmacher von auswärts sucht einen Lehrling. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Vorläufige Bemerkung zur gütigen Beachtung empfohlen. Um Irrungen zu vermeiden...

Ernst Günther's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei

genau zu beachten und nicht mit der Günther'schen Buchhandlung oder Günther's Sortimentshandlung...

Wir bitten Sie daher, alle Briefe und Sendungen, welche für uns bestimmt sind, Ernst Günther's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei zu adressiren.

Poln. Lissa, den 29. April 1861. Ernst Günther's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Poln. Lissa, den 29. April 1861. Ernst Günther's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittags 1 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden an den Folgen der Brustwassersucht meine innig geliebte Frau Charlotte geb. Hampel...

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Table listing financial data for Kaufmännische Vereinigung zu Posen, including items like Staats-Schuld, Staats-Anleihe, etc.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 4. Mai c. Nachmittags 3 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Zutrofski über Jeanne d'Arc.

Die Vorträge: Ueber Zeitfragen aus dem Gebiete der jüdischen Religionswissenschaft...

Vorläufige Bemerkung zur gütigen Beachtung empfohlen. Um Irrungen zu vermeiden...

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Mai. Wind: N.W. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 4° +. Witterung: regnet.

Wassersand der Warthe: Posen am 1. Mai Vorm. 8 Uhr 38 1/2 Zoll.

Wollbericht. London, 26. April. Der Anfang der Serie unserer diesjährigen Auktionen...

Fonds- u. Aktienbörse.

Table listing stock market data for various locations including Berlin, Eisenbahn-Aktien, etc.

Waren-Kred. Anth.

Table listing commodity prices and exchange rates for various goods like Weimar. Bank-Alt, Industrie-Aktien, etc.

Göln-Minden

Table listing regional market data for Cologne and Minden, including Staats-Schuld, Kur-u. Neum. Schuld, etc.

Staats-Schuld

Table listing state debt and other financial instruments like Kur-u. Neum. Schuld, Berl. Stadt-Oblig., etc.

Cartoffeln 17-19 Sgr. Getreide, 76-80 Sgr. Roggen, 59-61-64 Sgr. Gerste...

Rübsel 10 1/2 Rt. b3, inkl. Fah 11 1/2 Rt. p. Mai 11 Rt. b3, p. Mai-Juni 11 Rt. b3...

Wetter: Landregen. Südwestwind, früh + 10. Weicher Regen 82-85-90-93, geteilt 76-80-87 Sgr.

London, 26. April. Der Anfang der Serie unserer diesjährigen Auktionen...

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Table listing telegraphic market data for various locations like Amsterdam, London, Paris, Wien, etc.

Die Haltung der heutigen Börse war entschieden matt. Breslau, 1. Mai. Festeste Stimmung bei wenig veränderten Kursen.

Paris, Mittwoch, 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3%, begann mit 68, 95, stieg auf 69, 00 und wurde sehr fest und beliebt zur Notiz.